Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-352404-p0001-5

177

Ch f
173

Sammelband

Höllen-Feuer/

Das ist/

Betrachtung der unsäglichen grausamen

Qual und Pein/

So

Die gottlose Verdammten in dem höllischen Pfuel/ der mit Feuer und Schweffel brennet/ an Leib und Seele ohn Auffhören leiden werden.

Der sicheren Welt/ und ihren verderbten ruchlosen Kindern/ zur Warnung und Schrecken/ publiciret und ans Licht gelegt

von

M. JOHANNE HENNINGIO,
Solqvellâ Marchico, K.G.P. und
Pastore zu S. Ægidii in Quedlimburg.

Braunschweig/
Druckts und verlegts Christoph-Friederich
Zilliger/ Anno 1686.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-352404-p0004-2

Der
Hoch-Edlen/ Tugend-hochbelobten
Frauen/
Fr. Annen/ gebohrn. Brunin/
Des
Hoch-Edlen/ Vesten und Hochgelahrten
Herrn NICOLAI Willmanns/
Weitberühmten JCti, und Churfürstl.
Durchl. zu Brandenburg hochverordneten
Ambts- und Steur-Rahts
Eheliebsten:
Und Dero Hertz-geliebten
Frauen Töchtern/
Als
Denen Hoch-Edlen/ Groß-Ehr- und
Tugendreichen Frauen/
Fr. Lucien Amalien Elisabe-
then/ geb. Willmannin/
Des
Hoch-Edlen/ Vesten und Hochgelahrten
Herrn GEORGII CHRISTIANI
Schreibers/
Vornehmen JCti, Churfürstl. Brand.
hochbestalten Krieges-Commissarii, und
Steur-Directoris des Fürsten-
thums Halberstadt/
Seines Hertz-vertrauten Freundes
und Landsmanns
Ehe-Liebsten/.

Und

Und

Fr. Marien / gebohrn. Willmannin /

Des

Hoch-Edlen / Vesten und Hochgelahrten

Herrn CHRYSOSTOMI Brummers /

Vornehmen JCti, und Churfl. Brand. hochbestalten Steur-Commissarii in der Alten Marck / und Deputirten der Landschafft daselbst / wie auch hochmeriirten Bürgermeisters zu Gardelegen

Eheliebsten:

Seinen hochzuehrenden Frauen / und Ehren-hochgeneigten Gönnerinnen /

Übergiebet dieses geringfügige papierne Geschenck aus danckbegierigem Gemühte / und wünschet ihnen allerseits Gottes beständige Gnade / reichen Segen / und alles Vergnügen /

Ihr. Hoch-Edl. Tug.

Getreuester Vorbitter und Ehrenwilligster Diener

M. Joh. Hennings / aus Salzwedel ein Altmärcker.

Mit JEsu Hülffe!

Höllen-Feuer

Betrachtet

aus Esa. LXVI. v. 24.

Ihr Feuer wird nicht verlöschen.

§. 1.

Er weise Hauß- und Sitten-Lehrer Sirach vermahnet alle und jede Menschen gantz ernstlich und treueifrig mit diesen wenigen / aber doch hochnöhtigen und denckwürdigen Worten: **Lieber Mensch / was du thust** / ἐν πᾶσι τοῖς λόγοις, **in allen deinen Worten / oder wie es die bewährtesten Exemplaria mit dem Syrischen Dolmetscher geben:** ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις, **in allen deinen Wercken / so bedencke das Ende / so wirstu nimmer-**

mehr übels thun/ Sir. 7/39. und führet uns damit zu Gemühte / was wir immerfort bedencken sollen / nemlich das Ende. In der Grundsprache stehet / τὰ ἔσχατα, dabey die vornehmste Ausleger in denen Gedancken stehen / es ziele hie Sirach nicht allein auf den Tod/ der da ein Ende machet des menschlichen Lebens / sondern zusammt auf die vier letzten Dinge der Welt / als da sind der Tod / das Jüngste Gericht / die Hölle / und das ewige Leben / welche wir immerdar für Augen haben und betrachten sollen; und zwar den Tod / über welchen nichts schröcklichers ist: das Jüngste Gericht / über welches nichts strengers ist: die Hölle / über welche nichts unerträglichers ist: das ewige Leben / über welches nichts herrlichers ist. Der Tod/ der Sünden Sold/ Rom. 6/23. macht des Lebens Ende/ scheidet die zwey besten Freunde Leib und Seel/ und folget drauf das ewige Weh oder Wol. Denn einmahl wol gestorben/ bleibet ewig unverdorben. Einmahl aber

die

die Schantze verlohrn / wäre tausend mahl besser / nie gebohrn / sintemahl ein unseliger Abschied aus dieser Welt ewige Marter und Höllen-Pein auf dem Rücken träget. **Das Jüngste Gericht** spricht einem jeden das Urtheil / daß er empfahe / nachdem er gehandelt hat / bey Leibes Leben / es sey gut oder böse / 2. Cor. 5/10. **Die Hölle** ist der Ort der Qual / dahin die muhtwillige und unbußfertige Sünder komen / und daselbst ewiges und unaussprechliches Hertzeleid / Angst und Pein zu ewigen Zeiten dulden und leiden: Feuer und Holtz ist die Menge darinnen / der Odem des HErrn wird sie anzünden / wie ein Schweffel-Strom / Esa. 30/33. daß sie darin brennen und heulen in Ewigkeit / Judith. 16/21. **Das ewige Leben** ist das himmlische Paradis / dahin die Gläubigen und Auserwehlten GOttes nach ihrem Absterben gelangen / darin Freude die Fülle ist / und lieblich Wesen immer und ewiglich / Ps. 16/11.

§. 2. Diese letzte Dinge sollen wir uns stets und ohn Unterlaß für Augen und

Hertzen stellen / damit wir nach dem Tode der Höllen entkommen / und im letzten Gerichte loßgesprochen in die Freude des ewigen Lebens eingehen mögen. Jtzt ist die angenehme Zeit / itzt ist der Tag des Heils / 2. Cor. 6/ 2. Derowegen müssen wir uns in die Zeit schicken / Eph. 5/ 16. und bedencken zu dieser unser Zeit / was zu unsern (ewigen) Frieden dienet / Luc. 19/ 42. Gedencken sollen wir an den Tod / der allen Menschen gemein ist / gleich wie ihm Herr Georg Albrecht von Wolffstein gethan (a). Der hatte in seinem täglichen Hand- und Gebet-Buch einen Todten-Kopff / nebenst etlichen Todten-Beinen abgerissen / und darum auf einer Seiten geschrieben die Worte des 90. Psalms: HErr lehre mich bedencken / daß ich sterben muß / auf daß ich klug werde. Auf der andern Seiten aber: Die Sünd verderbt und macht mich todt / daß ich

(a) Besiehe unsers Krancken-Trosts Vorred an den Leser / da mehr Exempel sind angeführet worden.

ich muß werden Staub und Kohr. Zu unterst: Memento mori, Bedencke daß du sterben must. Gedencken sollen wir an das Jüngste Gericht/wie der alte gottselige Kirchen-Lehrer Hieronymus / welcher von sich schreibet: Ich esse oder trincke / ich schlaffe oder wache/ ich gehe oder stehe / oder nehme etwas anders für die Hand / so deucht mich stets/ ich höre vor meinen Ohren klingen und schallen die Stimme des Sohnes GOttes: **Stehet auf ihr Todten / und kommet für Gericht** (b). Gedencken sollen wir an die Hölle / an das unauslöschliche **Höllen-Feuer** wie Pabst Martinus der Fünffte dieses Nahmens/ welcher einen Heerd mahlen ließ / darauf lag eine Päbstliche / ein Käyserliche / eine Königliche Crone/samt einem Cardinals-Hut / welche alle mit einander in gar kurtzer Zeit durch das Feuer verzehret wurden: damit er zu verstehen geben wolte/ dafern diese vier ihr Ambt / wie sie schuldig wären / nicht wol beobachteten/ würden sie

(b) Hieron. *in Matth.*

gleich ihren Cronen in kurtzer Zeit in dem **ewigen Feuer** brennen müssen: und dieses Gemählde ließ er in seinem Logiament aufhengen / damit er solches als ein Gedenck-Zettul immer vor Augen haben/ und darbey des **Höllen-Feuers** sich erinnern möchte (c). Gedencken sollen wir ohn unterlaß an das **ewige Leben**/und den **Himmel** / als die Freuden-Wohnung der Auserwehlten fleissig anschauen/ wie der heilige Bischoff Martinus (d)/ der seine sonderbahre Lust und Vergnügung in dem stetswehrenden Anschauen des Himmels gesuchet / so gar daß er auch Suspex cœli genennet worden; Nicht ungleich jenem Francisco Assisiati, der sich des ewigen Lebens erinnernde / den Himmel mit solcher Gemühts-Bewegung hat pflegen anzuschauen / daß auch zum öfftern sein Leib / sich dem Gemühte gleichsam in den Himmel nachzueilen, von der Erden in die Höhe geschwungen.

§. 3.

(c) Hierembergs Wagschal der Zeit und Ewigkeit. *lib.* 1. *c.* 3. *p.* 24.

(d) Vide nostram *Cabbalologiam*, *pag.* 22.

§. 3. Denn die Betrachtung solcher zukünfftigen Dinge wird nicht vergeblich und umsonst seyn / sondern viel fruchten / wie denn Sirach auch anzeiget den herrlichen **Nutzen** dieses Bedenckens / wenn er sagt: **So wirst du nimmermehr übels thun.** In seiner Sprache lautet es: εἰς αἰῶνα οὐ μὴ ἁμαρτήσεις, du wirst in hundert Jahren / das ist / so lange du lebest / (da es der Mensch über hundert Jahre nicht bringe /) nicht sündigen / das ist / keine grobe / muhtwillige / vorsetzliche / wissentliche Sünde begehen / sondern vielmehr in stetiger Bußfertigkeit und gottseligen Leben und Wandel dich finden lassen / der **Höllen** zu entfliehen / und das **ewige Leben** zu ererben. Es hält die Menschen-Kinder nichts mehr von Sünden ab / spricht der heilige Augustinus / (c) als weñ sie stets den aufwartenden Menschen-Würger und seine scharffschneidende Todten-Sichel für Augen haben: Denn alsdenn wird man für den gerechten Richter von seinem gantzen Leben

A vj muß

(c) August. *lib. 2. de Genesi contra Manich. c. 28.*

müssen Rechenschafft geben. Und Luthe-
rus seliger (f) schreibet: Es ist gewiß/
wer von Hertzen gläubet / es gewiß dafür
hält / und daran dencket / daß er sterben
und für Gericht kommen muß / dem wird
der Kützel wol vergehen / wird nicht viel
Schalckheit noch Büberey anrichten / da-
durch man Gott erzürne / und des Himels
sich verlustig mache; wie zu sehen an dem
H. Antonio / von welchem Hieronymus
(g) berichtet / daß wann er von sündlicher
Lust gereitzet worden / er alsbald gedacht
habe an das höllische Feuer / und sich
der sündlichen Begierden erwehret: Nicht
weniger auch wider solche Versuchungen
seine Seele rein erhalten / durch Betrach-
tung des schrecklichen Jüngsten Ge-
richts / weiln er sofort an dasselbe ge-
dacht. Denn wenn wir bedencken daß
wir sterben müssen / so werden wir klug/
Ps. 90 / 13. So ist die Furcht des HErrn
eine Quelle des Lebens / daß man meide
die Stricke des Todes / Prov. 14 / 27. So
geben

(f) Luth. *Tom. 7. Altenb. f. 404. a.*

(g) *In Vitis Patr. Part. I. p. 295*

gedencken wir an den Zorn/ der am Ende kommen wird/ und an die Rache/ wann wir davon müssen/ Sir. 18/ 23. so nach diesem Leben/ am Jüngsten Gerichte und in der **Hölle** alle Verdammten treffen wird/ welcher seyn wird ein schrecklicher Zorn/ da GOtt wil regnen lassen über die Gottlosen/ Blitz/ Feuer und Schwefel/ Ps. 11/ 7. und sie straffen mit **ewigem Feuer**/ das dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist/ Matth. 25/41.

§. 4. Damit wir nun der Sünden mögen müssig gehen/ und nicht kommen an den Ort der Quaal/ sondern vielmehr Erben des ewigen Lebens werden/ als wollen wir des weisen Manns Sirachs treuhertziger Vermahnung fein nachkommen/ und unter oberwehnten letzten Dingen fürnemlich **die Hölle**/ darinn die Verdamten des **ewigen Feuers Pein** leiden/ in gläubiger Andacht betrachten und erwegen.

§. 5. Es sind zwar von Anfang der Welt her so wol in/ als auffer der Christlichen Kirchen Leute gefunden worden/

welche nicht glauben wollen / daß ein Teuffel und Hölle sey / ziehen alles in ein Gespött / was man ihnen davon sagt / und sprechen: der Teuffel sey nicht so schwartz / und die Hölle nicht so heiß / wie es die Pfaffen machen. Im Jüdischen Targum (h) stehet vom Cain / daß er zu Abel gesagt: Es sey kein Gericht / kein Richter / kein künfftiges Leben / den Frommen kein Lohn / und den Gottlosen keine Straffe zu gewarten. Der Heydnische Poet spricht: Esse aliquid manes & subterranea regna Vix pueri credunt, (i) Was man vom Teuffel und der Hölle sagt / das ist ein pur lauteres Mährlein / daß es auch die Kinder nicht gern glauben / was solts denn ein Verständiger glauben? Quid Styga, quid tenebras & nomina vana timetis? Was fürchtet man doch die Hölle? Es ist ein leeres Geschwätze / sagte zu seiner Zeit Pythagoras. Heist auch noch bey vielen /

(h) *in Paraphraſt ad Gen.* 4, 8. Conf. Sixt. Senenſ. *Bibl. S. lib. 5. annot.* 66. Glaſii *Philol. S. lib.* 1. *T.* 2. 1 *ſect.* 2. *p.* 45. (i) juvenal. *Satyr.* 2.

vielen/ die doch Christen seyn und heissen wollen/ fabulæ sunt manes, Teuffel und Höll ist ein Fabel-Geschnatter. Von Eunomio meldet Zonaras/ (k) daß er gesagt/ es wäre die Lehr von der Höllen und höllischem Feuer ein pur lauteres Gedicht/ welches da erfunden/ nur allein die Leute damit zu schrecken/ und von Sünden abzuhalten. Erasmus (l) gedencket eines/ Nahmens Demonax/ der auf die Frage; was er von der Höllen hielte? zur Antwort gegeben: Warte und gedulde dich so lange/ biß ich dahin komme/ so wil ich dirs mit dem ersten Boten zur neuen Zeitung zuschreiben. Von dem Pabst Paulo III. schreibt man/ (m) daß/ als er jetzo sterben sollen/ er zu seinen umstehenden Cardinälen gesagt: Er wolle nun dreyerley erfahren/ daran er sein lebenlang gezweiffelt hätte: Ob ein Gott? ob die Seele unsterblich? und ob eine Hölle sey? Ja noch heutiges

(k) Zonar. *in Odis de Sanct. Virg. ann.* 796.
(l) Erasm. *lib.* 8. *Apophthegm.*
(m) Pfefferk. Jesuit. Kuckucks-Ruff. *p.* 231.

tiges Tages giebt es mehr als zu viel solcher Atheisten/ rohen und sicheren Welt-Kinder/ welche die Lehre von der Hölle/ von der Quaal der Verdammten in dem **höllischen Feuer**/ vor einen blossen Popantz/ Spiegelfechten und Pfaffen-Gedicht halten/ so die Geistlichen/ den gemeinen Mann damit zu schrecken und von Sünden abzuhalten/ erfunden und außgesonnen/ daß sie daher nicht einen Augenblick für der Höllen erschrecken/ Job. 21/ 13. sondern in den Tag hinein leben/ als wenn sie mit dem Tode einen Bund/ und mit der Hölle einen Verstand gemacht hätten/ Es. 28/ 15.

§. 6. Allein daß gewiß und warhafftig **eine Hölle** sey/ und darin den Verdammten ein **ewiges Feuer** bereitet/ solches bezeuget (1.) die gantze heilige Schrifft/ beydes das Alte und Neue Testament. In dem Alten stehen folgende: **Das Feuer** ist angangen durch **meinen Zorn**/ spricht der HErr/ und **wird brennen biß in die unterste Hölle**/ Deut. 32/ 22. Worüber der H. Hieronymus

nymus ([n]) schreibet: Ignis Dei atqve vindictæ semper ardet peccatoribus, & eos ad inferos usq; detrudit. Das Rach-Feuer GOttes brennet über die Sünder fort und fort / und verstost sie biß in den Abgrund der Hölle. Hiob spricht: Wer in die Höll hinunter fährt / kömmt nicht wieder herauff / und kömmt nicht wieder in sein Hauß / und sein Gott kennet ihn nicht mehr / Job. 7 / 9. 10. Die Hölle nimmt weg die da sündigen / wie die Hitz und Dürre das Schnee-Wasser verzehrt / Job. 24 / 19. Der HErr wird regnen lassen über die Gottlosen / Blitz / Feuer und Schweffel / und wird ihnen ein (ewiges) Wetter zu Lohn geben / sagt David / Ps. 11 / 6. Welches seyn wird der feurige Schweffel-Pfuel / darinn sie brennen werden von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apoc. 14 / 10. Der HERR wird Strahlen über sie schütten / und sie mit Feuer tieff in die Erde schlagen / daß sie nimmermehr aufstehen / Ps. 140 / 11. Sie liegen in der Hölle

(n) *in Comment. Esa. 65.*

Hölle wie Schaffe/ der Tod naget sie/ in der Höllen müssen sie bleiben/ das Licht sehen sie nimmermehr/ Ps. 49/15.20. Siehe es kommt der Tag der brennen soll wie ein Ofen/ Malach. 4/ 1. Der HErr wird der Gottlosen Leib plagen mit Feuer und Würmen/ und werden brennen und heulen in Ewigkeit/ Judith. 16/21. Im Neuen Testament haben wir hiervon auch Zeugnisse. Johannes der Täuffer prediget davon also: Der HErr hat seine Worff-Schauffel in der Hand/ und wird seine Tenne fegen/ und den Weitzen in seine Scheuren sammlen/ aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer/ Matth. 3/ 12. Der HErr Christus spricht: Wer zu seinem Bruder sagt: Du Narr/ der ist des höllischen Feuers schuldig/ Matth. 5/ 22. Er gedencket auch des Sentents/ den er am Jüngsten Tag über die Gottlosen sprechen wird: Gehet hin von mir/ ihr Verdammten/ in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln/ Matth. 25/ 41. Christo stimmen

zu seine liebe Apostel. Uber die Gottlosen wird der HErr mit **Feuer-Flammen** Rach geben/ und sie werden Pein leiden/ schreibet Paulus/ 2. Thess. 1/ 8. Petrus sagt/ den falschen Lehrern/ die da einführen verderbliche Secten/ werde es also ergehen/ sie werden über sich selbst führen ein schnell Verdammniß/ 2. Pet. 2/ 1. Die Gottlosen werden gequälet **werden mit Feuer und Schweffel** für den heiligen Engeln und für dem Lamm/ und der Rauch ihrer Quaal wird **auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/** und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht/ steht Apoc. 14/ 10. 11.

§. 7. Es bezeugens (2.) auch die Exempel der jenigen/ so zur Höllen gefahren/ und dadurch die Lehre von der Höllen bekräfftiget. Es sind ja die Teufel zur Höllen verdammet/ das **ewige Feuer** ist ihnen bereitet/ Matth. 25/ 41. GOtt hat der Engel/ die gesündiget haben/ nicht geschonet/ sondern sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstossen/ 2. Pet. 2/ 4. Die Sodomiter/ welche

Der

der HErr durch Feuer und Schweffel vom Himmel herab verderbet und vertilget hat / Gen. 19. 24. sind auch zur Höllen verstossen / und leiden des ewigen **Feuers Pein** / Epist. Jud. v. 7. Kohra / Datan und Abiram seynd lebendig mit Leib und Seel in die Hölle gefahren / Num. 16 / 33. Der König Pharao in Egypten muste zur Höllen fahren / Ezech. 31 / 15. Mesech und Thubal / vor denen die gantze Welt sich fürchten muste / sind in den Pfuel hinunter gestiegen / Ezech. 32 / 27. Der reiche Schlemmer wurde zwar dem Leibe nach begraben / aber die Seele fuhr zur Hölle / und muste leiden die ewige Pein in der **höllischen Flamme** / Luc. 16 / 24. Jener vornehme Herr führte ein wüstes Leben / und trieb aus der Höllen sein Gespötte / wann er von seinem gottsfürchtigen Weibe zur Busse vermahnet ward / in Betrachtung der ewigen höllischen Pein / verlachte er alles / sagende / es sey ein lauter Pfaffen-Gedicht / welches sonst nirgend / als in derselben schwartzen Röcken und weiten

Ermeln

Ermeln gefunden würde/ erfuhr aber allzusehr das Widerspiel/ in dem er von den bösen Geistern noch lebendig vom Siechbette sol weggeholt/ und früh sein Cörper todt im Hause/ schwartz als ein Kohl/ mit einem in der Hand habenden Zettel gefunden worden seyn/ darauff gestanden: **Jetzund weiß ich/ daß warhafftig eine Hölle sey/ darinn ich braten und brennen muß/ darum daß ichs nicht gläuben wollen noch Busse thun** (°).

§. 8. Es bezeuget (3) die Angst eines bösen Gewissens/ so die Menschen in ihren Gedancken anklagt/ Rom. 2/15. denn ob wol die Atheisten und Welt-liebende Wollüstler sich offtmahls fürnehmen den Tod/ die Hölle und das Jüngste Gericht gantz aus den Augen zu setzen/ und aus dem Sinne zu schlagen/ damit sie in ihrer Wollust nicht mögen traurig gemacht werden/ werden sie doch nimmermehr die Hölle in ihnen selbst auslöschen können.

Denn

(o) Hondorf. *Promptuar. p.* 288. M. Binch. *Tuba Pœnitent. P. I. p.* 126.

Denn das Gewissen schlägt bißweilen/ und beschuldiget solche Gottlosen ihrer Sünden / die sie vor diesem begangen/ und noch drin stecken/spricht auch das Urtheil über sie/ daß sie des Todes/ des höllischen Feuers werth seynd/ das müssen sie leiden / und können's dem Gewissen nicht wehren / sonderlich wenn sie den Tod für Augen sehen / da müssen sie endlich in der Gewissens-Angst wider ihren Willen bekennen / daß eine Hölle sey / da müssen sie gestehen / es brenne allbereit in ihnen das **höllische Feuer** / wie man lieset von einem (p) / da ihm in seinem Letzten die Füsse kalt wurden / und etliche sagten / man solte ihm warme Tücher aufflegen / da wolt er nicht / sondern sprach: O nein/ ich werde an einen solchen Ort kommen/ da mir heiß gnug seyn wird. Von einem Italiäner (q) schreibt man / daß da er sterben sollen / er gesagt: Der Welt befehl ich meine Güter / der Erden meinen Leib/

(p) Pollio *Conc. I. de Infern. p.* 527. Dider. *Sapient. P. I. p.* 430.

(q) Vide Irenæum im Höllen-Spiegel/ p. 2I0, 2,

Leib / dem Teuffel meine Seele. Franciscus Spira ein Jurist zu Citadell / als er aus Verleitung der Päbstischen Inqvisition, vom Evangelio wider Wissen und Gewissen abfiel / gerieth in eine solche Gewissens-Angst / daß er in seinem Letzten / zu Padua in Italien / unter andern diese erschreckliche Wehklage mit Vergiessung vieler Thränen und ernstlichen Seufftzen führete: Ich bin itzt schon in der Höll / und leide ohn Unterlaß grosse Pein und Marter (r). Was sollen wir sagen von jenem königlichen Raht in Schottland / Thomas von Balvere genant (f) / der den König verhetzt hatte / die Evangelischen Prediger zu verfolgen? da er sterben solte / schrey er ohn Aufhören / er sey verdammt und verlohren: Und zu den Mönchen die ihn trösten wolten / sprach er: Schweiget nur stille; des Narrenwercks hab ich wol mehr gehöret / ich habe aber nicht geläubet / daß ein GOTT / Teuffel

(r) M. Dögen. *Lac. Catechet. p.* 264.
(f) VVolff. *Memorab. T.* 2. *Cent.* 16. *f.* 293. Erasm. Francisci, Weh der Ewigk. &c. 13. *p.* 333.

Teuffel / Höll oder Himmel sey: mit eu-
ren Vigilien und Seelmessen könt ihr mir
nichts helffen. Sum enim damnatus,
& Satanas jam constrictum me tenet,
ut in abyssum inferorum me abripiat,
& in æternum illic secundum mea me-
rita affligat: denn ich bin verdammt/und
der Satan hat mich schon angefast / daß
er mich in Abgrund der Höllen führe/ und
allda ewiglich nach meinem Verdienst
peinige und martere. Wann aber keine
Hölle wäre/ was dörffte es solcher grossen
Angst? was dürffte man so dafür in sei-
nem Gewissen zittern und zagen / wann
dasselbige aufwachet? Und was solt der
Mensch wegen der Höll nicht zittern?
zittern und erschüttern sich doch darüber
die Teuffel selbsten / wie denn der Apostel
Jacobus schreibet: **Die Teuffel glau-
ben und erzittern** Jac. 2/ 19. Sie er-
zittern/ weil sie wissen / daß sie mit Ket-
ten der Finsterniß gleich angebunden/
zum Gericht behalten/ und endlich in das
ewige Feuer gestürtzet werden sollen/
2. Petr. 2/ 4. Epist. Jud. v. 6. Wie sie
dann

dann aus dem Besessenen schreyen: Ach JEsu / du Sohn David / was haben wir mit dir zu thun? Bist du herkommen uns zu quälen vor der Zeit? Bitten auch / wenn sie ja aus dem Besessenen ausfahren müsten / sie nicht alsofort in die Hölle dürfften / sondern Christus ihnen erlauben möchte / in die Heerde Säu / welche gleich dazumahl an der Weide gieng / zu fahren / Matth. 8/ 29. Bey dem Luca am 8. cap. v. 31. bitten sie / daß er sie nicht heisse in den **Abgrund** fahren / welches einige Ausleger (t) von der Höllen verstehen. Denn ob wol die Teuffel ihre Quaal allenthalben empfinden / uñ mit sich tragen / so wissen sie doch / daß solche allermeist in der Höllen wird desto grösser uñ häuffiger seyn / daher sie immer um **Verschonung** mit derselben bitten. Dahin auch gehöret / spricht ein gottseliger Theologus (u), daß der Teuffel heulet / so offt des **Höllen-Feuers** gedacht wird / und daß er in den-

B nen

(t) Maldonat. *in Matth. p.* 121. Althöfer. *in Harm. Evang. p.* 573. & 577. Calixt. *Concord. lib.* 3. *c.* 8. *p.* 144.

(u) M. Scriver. Neue Creatur / p. 872.

nen besessenen Menschen wünschet / daß er möchte einen Zugang in den Himmel haben / wenn er gleich solte da hinauf klättern auf einer Seulen / so von der Erden biß an den Himmel reichte / und mit lauter spitzigen Nägeln und Scheermessern belegt wäre.

§. 9. Es erweisets (4.) GOTTes unwandelbahre Gerechtigkeit / welche erfordert / daß die Gottlosen ihrer Boßheit halben die wolverdiente Straffe leiden sollen. Es muß einem jeglichen vergolten werden / wie er verdienet. Nun geht es aber in diesem Leben gantz widersinnisch. Denn da gehts den Gerechten / als hätten sie Wercke der Gottlosen / und den Gottlosen / als hätten sie Wercke der Gerechten / wie Salomon bezeuget / Eccles. 8 / 14. Viele Schanden und Laster bleiben verschwiegen und ungestrafft: Die Gottlosen haben offt viel bessere Tage als die Frommen / sie sind nicht in Unglück wie andere Leute / und werden nicht wie andere Menschen geplaget / Ps. 73 / 5. Darum muß gewiß ein ander Leben erfolgen / da die

die Gottlosen nach Gebühr sollen abgestrafft werden. Sonst wäre GOtt nicht gerecht. Davon sagt der HErr selber: du thust Böses/ und ich schweige/ da meinest du/ ich werde seyn/ gleich wie du/ aber ich wil dich straffen/ und wil dirs unter Augen stellen. Mercket doch das/ die ihr GOttes vergesset/ daß ich nicht einmahl hinreisse/ und sey kein Retter mehr da/ Ps. 50/ 21. Esaias spricht: Wehe den Gottlosen/ denn sie sind boßhafftig/ und es wird ihnen vergolten werden/ wie sie es verdienen/ Esa. 3/ 11. Und Paulus schreibet: Es ist recht bey GOtt zu vergelten Trübsal denen/ die den Frommen Trübsal anlegen. JEsus wird offenbahret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Krafft/ und mit Feuer-Flammen/ Rach zu geben über die/ so GOtt nicht erkennen/ und über die/ so nicht gehorsam sind dem Evangelio/ 2. Thess. 1/ 6.

§. 10. Aus welchen allen genugsam erhellet/ daß gewiß und wahrhafftig eine Hölle sey/ und daß man es nicht für ein Gedicht/ sondern für die purlautere War-

heit zu halten / was man von der Höllen / und dem ewig brennenden Feuer der Höllen prediget / welches auch der geistreiche Prophet Esaias mit diesen Worten bekräftiget: **Ihr Feuer wird nicht verlöschen** / Esa. 66/24. daraus wir etwas genauer betrachten wollen das **Höllen-Feuer** / so daß wir uns / obs gleich dem Fleische unangenehm ist / doch vorstellen: **I. Desselben unleidentliche Grausamkeit. II. Desselben unausdenckliche Ewigkeit.**

§. II. Denn gleich wie der Mensch insgemein Lust für Leyd / Freude für Traurigkeit erwehlet / also höret er auch lieber von anmuhtigen und lustigen Dingen reden / als von schrecklichen / unter welchen das **Höllen-Feuer** für das Allererschrecklichste zu halten / von welchem traun schwer / betrübt und gefährlich ist zu reden / sonderlich bey den Welt-Kindern / die nicht wol leiden können / daß man sie daran erinnere / und ihnen davon predige. Worüber schon zu seiner Zeit Chrysostomus (vv) geklag-

(vv) *Serm. VI. Comment. in Ep. Paul. ad Philip.*

geklaget und bezeuget / daß als er bey seinem Predig-Amt öffters von dem Höllen-Feuer geprediget / und bey allen Gelegenheiten aus der heiligen Schrifft seinen Zuhörern erwiesen / daß solches allen unbußfertigen Gottlosen bereitet sey / hätten sich unter denselben unterschiedliche δυσχεραίνοντες, unwillige / zornige Leute gefunden / die sich solches verdriessen lassen / darauf gescholten / und fürgegeben / er solte nicht so offt von solchen erschrecklichen und unangenehmen Dingen predigen / sondern etwas anders an die Hand nehmen und vortragen / daß zu hören lieblicher und angenehmer sey. Wie auf gleichen Schlag Pabst Leo der Zehende / (x) als er über seinen Tische zween disputiren ließ / ob ein ewiges Leben / und die Seele unsterblich wäre ? zu dem / der der Seelen Unsterbligkeit verthedigte / ungescheuet sagte : deine Meynung mag vieleicht nicht unrecht seyn ; aber deines Widerparts Meynung / daß kein Unsterbligkeit Auferstehung der Todten und Hölle sey / macht

(x) Luth. in Ps. 90. Tom. 4. p. 529.

gut Geblüht / und schmeckt einem ein Trunck darauf. So wird auch von einer hochbeampteten Kriegs-Person unserer Zeit erzehlet (y) / daß dieselbige / wann sie Banqvet oder andere Freuden-Versamlung gehalten / sich verlauten lassen / wenn sie hier gute Trompeter / guten Wein / köstliche Tafel und schöne Damen hätten / so möchten im übrigen die Pfaffen von dem Himmel / der Hölle und dem Teuffel predigen so lange sie wolten / er könte das nicht wol hören.

§. 12. Kein Zweiffel ists / es werden sich noch heut zu Tage unter uns viel solche Leute finden / die ohne grossen Verdruß und Unwillen von dem Höllen-Feuer / der unaussprechlichen Qvaal und Pein der verdammten Höllen-Bränden nicht hören können noch wollen. Allein wie dort Petrus und Johannes der Hierosolimitanischen Obrigkeit antworteten: Wir können nicht lassen / daß wir nicht reden solten / Act. 4 / 20. Also müssen auch wir Prediger der Höllen-Pein gedencken / damit

(y) Ehrenholds And. n. 90. p. 738.

damit nicht dermahleins die vermaledeyeten Zorn-Fässer ihre Beschwerungen fürbringen und sagen: Warum habt ihr nicht die Kirchen-Posaun geblasen / und für den höllischen Feuer-Funcken uns gewarnet / daß wir noch solchen entgangen wären? Demnach so wollen auch wir das Höllen-Feuer / damit die Verdamten sollen ewiglich gestraffet werden / in Betrachtung ziehen / vors I. bedenckende dessen unleidenliche Grausamkeit / davon der Prophet spricht: Ihr Feuer.

§. 13. Ach Feuer ist ein grausam Element / wer damit gestraffet wird / dem ist weh genug. Unter aller Pein ist das Feuer die gröste Pein / sagte Curtius. Ach das Höllen-Feuer ist unter den argen Dingen das Aergste / unter den grausamen Dingen das Grausamste / unter den grimmigen Dingen das Grimmigste. Einen Ubelthäter kan man grausamer nicht qvälen / als wann man ihn mit Feuer und Schweffel träufft und brennet: Noch grausamer wird die Marter und Pein seyn / welche die Verdammten von dem

Höllen-Feur empfinden werden. Grausam war die Marter/ welche der ergrimmte David denen rebellischen Ammonitern angethan/ wann er sie geleget unter eiserne Sägen und Zacken/ und eiserne Keile/ und sie in Ziegel-öfen verbrennet/ 2. Sam. 12/ 31. Grausam war die Marter/ wenn der Unmensch Nero (z) die armen Christen mit Werck/ Flachs/ Hanff/ Wachs/ Hartz und Pech überkleiden und an statt der Nacht-Lichter lebendig anzünden und verbrennen lassen/ welche Todes-Art Tunica molesta, der beschwerliche Rock ist genennet worden. Grausam war die Marter/ die man dem heiligen Märtyrer Laurentio (a) angethan/ den man auf einen glüenden Rost gelegt/ und lebendig gebraten. Grausam war die Marter/ wann Otto Antonius/ ein Fürst von Urbino/ und Graf von Monferrat/ (b) seinen Kammer-Diener in ein gepich-

(z) Casp. Sagittar. *de Cruciat. Martyr. c.* 10. §. 15.

(a) Camerar. *Hor. Succis. Cent.* 1. *c.* 87. *p.* 403.

(b) Zvvinger. *Theat. Vol.* 12. *p.* 2798.

gepichtes Leinwand / mit Schweffel bestreuet / einwickeln / und ihn wie eine Wachs-Kertze lebendig verbrennen ließ. Grausam war die Marter wann die Potamiæna von der Fußsolen an biß an die Scheitel / gemachsam mit heissen Pech begossen worden (c). Grausam war die Marter / wann der Moschowitische Tyrann Basilides Anno 1572. des Schlosses Wittenstein Commendanten Johann Boyen / nebenst anderen Schwedischen und Liefländischen Edelleuten an Spiesse stecken / und bey dem Feuer lebendig braten lassen (d). Grausam war die Marter / welche man dem Ravaliac / dem Königs-Mörder des Henrici IV. in Franckreich Anno 1610. den 17. May angethan / da man ihn allenthalben am Leibe mit glüenden Zangen gezwacket / die rechte Hand abgebrennet / in die Wunden geschmoltzen Bley / siedend Oel angezündet Hartz und Schweffel eingeflösset / und hernach den Cörper mit vier Pferden zer-

(c) Euseb. *Hist. Eccles. lib. 6. c. 4 p. 78.*

(d) Gottfried *Chron. p. 900.*

rissen/ welches Zerren und Dehnen fast eine Stunde gewähret / also daß er drüber gestorben/ und also zerhauen werden müssen (c). Aber laß diß alles so grausam seyn als es wil / so heist es dennoch nach des Senecæ Meynung: Die grossen Schmertzen und Kranckheiten machen die unterlauffenden Lücken oder das Innenhalten erträglich. Je höher der Schmertz steiget / je eher kömmt es zum Ende. Niemand kan gar sehr und zugleich lange Schmertzen leiden. Die gütige Natur hat es mit uns so gemacht / daß sie den Schmertzen entweder erträglich oder doch kurtz machet. Je hefftiger der Schmertz ist / je eher kömmt der Mensch von Sinnen / oder sinckt in Ohnmacht. Und ist der Trost gegen ungeheurige Schmertzen/ daß man nohtwendig aufhören muß / sie zu fühlen / wenn man sie zu sehr gefühlet hat. (f) Aber mein lieber Mensch / diß alles ist vergebens von der grausamen Höllen-Pein zu vermuhten / so dermahleins

das

(c) Thuan. *lib.* 3.

(f) Senec. *Epist.* 78. *p.* 692.

das Höllen-Feuer denen Verdammten verursachen wird. Die Empfindung wird gantz genau und zugleich gantz unbeweglich seyn / einmahl wie das ander / und so schmertzlich / daß sie nicht zu beschreiben / und die oberwehnte Marter gegen des Höllen-Feuers Qvaal für nichts zu achten. Ein eintziges Füncklein dieses Feuers wird viel hefftiger brennen / und schmertzen / denn alles Feuer der gantzen Welt / wenn es auf einen Hauffen wäre / und alle Wälder lichterloh brenneten. Daher es auch anderswo in der H. Schrifft beschrieben wird / als ein solches Feuer / so mit Schweffel und Pech vermischet ist / und wird genennet ein Pfuel / der mit Feuer und Schweffel brennet / Apoc. 21/8. Ein Feuer- und Schweffel-Regen / Ps. 11/7. Ein brennendes Pech mit Schweffel / Esa. 34/9. Denn wie ein Feuer mit Schweffel und Pech vermenget viel hefftiger brennet / und demselbigen / den es berühret / grössere Schmertzen verursachet / als ein anderes Feuer: Also wird die Pein dieses Höllen-Feuers unermeßlich grösser als alle

andere Marter und alle Pein seyn / sonderlich weil es von unserm gemeinen Feuer der Natur und Wesen nach weit unterschieden ist.

§. 14. Dann (1.) das gemeine Feuer kan von einem Menschen angezündet und auch wieder ausgelöschet und getilget werden: Aber das Höllen-Feuer wird also beschrieben / daß es nicht von Menschen aufgeblasen / sondern ein Feuer sey von GOtt angezündet / Job. 20/26. welches der Odem des HErrn anzündet wie ein Schweffel-Strohm / Esa. 30 / 33. (2.) Das gemeine Feuer ist hell / und giebt Licht und Schein von sich: Das Höllen-Feuer hingegen ist πῦρ ἄλαμπες, (g) Ein unscheinbares Feuer / mit Finsternüß vermenget / Matth. 8 / 12. Und deßwegen heist der Ort / da diß Feuer ist / auch die äusserste Finsternüß / Matth. 22 / 13. Eine dunckel Finsternüß / 2. Pet. 2 / 17. Ein Pfuel / aus welchem ein so dunckel Rauch aufsteiget / daß er auch die Sonne verfinstere / Apoc. 9 / 2. Ein Land der Fin-

(g) Basil. in Psal. 33. Tom. I. p. 102.

Finsternüß und des Dunckels / ein Land da es stock-finster ist / und da keine Ordnung in / und da es scheinet / wie es dunckel ist / Job. 10 / 21. Das muß nun so verstanden werden / weil den Augen der Menschen das Licht lieblich und annehmlich: Also wird diß Feuer kein solch Licht geben / davon die Verdammten einige Ergetzligkeit / oder den wenigsten Trost schöpffen möchten / sondern wird so dusam und finster daher brennen / daß auch sein Licht ihnen beschwerlich seyn wird. Daher Isidorus (h) spricht: Das Höllen-Feuer wird den Verdammten leuchten zu Vermehrung ihrer Straffe / daß sie sehen die Dinge / um welche sie trauren können: Es wird aber ihnen nicht scheinen zum Trost / daß sie sehen die Dinge / um welche sie sich freuen können. Denn die Verdammten leben wider einander in neidischer Feindseligkeit / wie die Außerwehlten mit einander in unendlicher Freundligkeit. (3.) Das gemeine Feuer brennet nur leibliche Dinge / den Cörper

(h) *Lib. 4. de summo Bono.*

allein / und die Seele kan es nicht brennen / wie zu sehen an den heiligen Märtyrern / welchen der Feuer-Tod angethan worden. Laurentius als er auf der glüenden Rost gebraten ward / fühlete gantz keine Seelen-Schmertzen / sondern freuete sich von Hertzen auf das ewige Leben / und sagte zu dem Tyrannen Decio freymühtig: **Wende üm und iß.** Die beyde gottselige und gelehrte Männer Johann Huß / und Hieronymus von Prag / als sie üm der reinen Lehre willen auffn Scheiter-Hauffen verbrandt wurden / haben so gar keine Seelen-Schmertzen empfunden / daß sie vielmehr mitten in der Flamme GOtt zu Ehren Lob-Gesänge gesungen / biß ihnen die Stimme und das Leben benommen worden. Thomas Haux als er üm des Evangelii willen An. 1555. zum Feuer verdammet ward / tröstete er seine hierüber betrübten Freunde hiemit / daß ihm das Feuer der Seelen nach gantz keine Schmertzen verursachen würde / welches er mit aufgerichteten Händen mitten in der Flamme anzei-

gen

gen und bezeugen wolte. Dannenhero er mitten in dem Feuer/ als bereit seine Haut verschrumpffet / und die Finger meist verbrandt waren / sich seines Versprechens erinnernde / die halb-verbrandte Arme über sein Haupt zweymahl zusammen schlug / und damit bezeugete / seine Seele wäre von Feuer-Schmertzen gantz frey. (i) Aber das Höllen-Feuer brennet innerlich und äusserlich / es qvälet Leib und Seele zugleich/ Matth. 10/ 28. (4.) Das gemeine Feuer wird / wenn Himmel und Erden dermahleins vergehen werden/ sein Ende nehmen: Das Höllen-Feuer soll alsdenn erst recht aufgeblasen und nimmermehr gelöschet werden. (5.) Das gemeine Feuer / wenn es unterschiedliche Personen bekömmt / wircket es gleicher massen in einen wie in den andern / es brennet einen so sehr als den andern: Aber das Höllen-Feuer nicht / sondern es hat seine Stupffen. Ob gleich die Verdamten alle in diesem Feuer liegen / so ist doch die

(i) Hottinger. *Histor. Eccles. sec.* 16. *part.* 5. *p.* 188.

die Pein ungleich: Nachdem einer gröblich gesündiget / nachdem wird er von diesem Feuer gepeiniget. Denn gleich wie in der grössesten Sommer-Hitze / und in einer starck-eingeheitzten Stube / einer immermehr als der ander schwitzet / über Hitz und Bangigkeit klaget und schnäubet / einem ist heisser als dem andern / weil etwa seine innerliche Complexion entweder kälter und schwächer ist / als des andern; Also brennet zwar einerley Feuer die Verdammten in der Hölle / aber nachdem dieser oder jener mehr gesündiget und verwircket / nachdem wird auch einer für dem andern des Höllen-Feuers Hitze und Pein leiden. O des erschrecklichen Feuers! gegen welchem irrdische Scheiter-Haufen / glüende Zangen / siedend Oel / zerlassen Bley und Pech / und was nur zu erdencken / lauter Schatten-Werck ist. Was für eine Gleichheit seyn mag zwischen einem gemahlten Feuer und einem lebendigen und brennenden Feuer: eben eine solche Gleichheit mag sich finden zwischen unsern gemeinem Küchen-Feuer

und

und dem brennenden Höllen-Feuer. Viel Gelehrte halten dafür / daß unser Feuer / neben dem Höllen-Feuer / eben wie ein Eißzapffen sey / so gar daß es von dem Höllen-Feuer könne ausgelöschet und verzehret werden.

§. 15. Dieses Feuer wird die Seele mit allen ihren Kräfften quälen und brennen / so wol ausser als in den glüenden Leibern der Verdamten / wie an den reichen Schlemmer zu sehen / welcher der Seelen nach zur Höllen gefahren und jämmerlich rufft: **Ich leide Pein in dieser Flamme** / Luc. 16/ 24. Es wird sie peinigen nicht nur per Sympathian, aus mitleidentlichen Schmertzen / sondern propriè und eigentlich / gleich wie es auch die verdamten Geister / die Teufel brennen soll / und dieses darüm / weil die Seele des Leibes Sünde mit beliebet / sich in den Gestanck und Geschmack des Fleisches mit verliebet / und also gleich straffwürdig mit worden ist. Den unseligen Leib wird es aufs allergrausamste quälen an allen äusserlichen Sinnen und

Glie-

Gliedern. Die Augen mit beschwerlichen Rauch und Dampffe. Die Nase mit grausamen Schweffel-Gestanck und Unflate der vermaledeyeten garstigen Höllen-Aeser / die da brennen und braten / und einander ein Greuel seyn Esa. 66/24. Den Mund mit grosser Dürre / daß sie / aber vergeblich / schreyen werden: Ach ein Tröpfflein Wasser um tausend GOttes Willen. Die Ohren mit erschröcklichen Prasseln und Krachen der Pech- und Schweffel-Flammen / darzu auch kommen wird das grausame Mord-Angst- und Zetter-Geschrey so vieler tausend feurig-gegeisselter Höllen-Sclaven / die da Tag und Nacht werden außstossen: O Jammer! O Noht! O Höll! O Tod! O wie hitzig ist diese Flamme! Ach / ach / ach! Weh / weh / weh! Die Hände und Füsse mit unleidlicher Hitze. Den gantzen Leib mit grosser Feuers-Glut / welche ihr Fleisch und Blut / Adern und Nerven / Hertz / Lung / Leber und Eingeweide durchfeuren und brennen wird / wie das natürliche Feuer sich allen Thei-

len

len des glüenden Eisens eindringet. Dann weil sie mit allen Gliedern gesündiget/ und sie begeben zum Dienst der Unreinigkeit/ und von einer Ungerechtigkeit zu der andern/ Rom. 6/19. so ist billig/ daß sie auch wieder an allen Gliedern leiden.

§. 16. Von des grausamen Tyrannen Phalaridis ehernen Ochsen wird erzehlet/ (k) daß derselbe so künstlich zugerichtet gewesen/ daß wann man einen Menschen hinein gestecket/ und darunter hernach Feuer gemacht/ der arme Mensch nicht allein darin am gantzen Leibe und allen Gliedern des Feuers Pein gelitten/ gebraten und verbrennet/ sondern auch ein Geschrey von sich gegeben/ nicht anders als wann ein Ochse brüllete. In welchen Ochsen der Tyrann den Erfinder selbst/ Perillum/ hineinstecken/ und die Probe thun lassen/ der denn ein solch Geschrey darinn gethan/ daß wer es gehöret/ sich des Weinens nicht enthalten können. Noch grausamer werden die Verdam-

(k) Valer. Max. *lib.* 9. *c.* 2. *p.* 403.

dammten in dem allenthalben glüenden Höllen-Ofen gepeiniget werden. Da werden glüen alle Glieder/ ja so zu reden / die Seele samt dem Leibe. Da werden sie für Angst ihres Hertzens heulen / sie werden für Hertzeleid schreyen/ und für Jammer heulen/ Es. 65/14. Heulen und Zähnklappen werden sie empfinden/ Matth. 8/ 12. und ewiglich weinen / Judith. 16/ 20.

§. 17. Eine grausame Quaal haben erlitten die arme Kinder/ welche die Israeliten dem Abgott Moloch / welches ein ehernen Bild inwendig voller Feuers-Glut gewesen / in die Arm geleget/ in welchem sie elendiglich zu Pulver verbrandt; und damit die Eltern der Kinder Schreyen und Plecken nicht hören möchten / und dadurch zum Mittleiden beweget würden/ haben die Pfaffen mit Trummeln und Pfeiffen ein groß Gethön gemacht (1). Noch grausamer wird die Pein der verdammten Höllen-

Brän-

(1) Luther. *Gloss. Margin. ad* Jer. 7, 31. Athan. Kircher. *Tom. I. Oedip. 5. p.* 328. Selden. *de Dis Syr. Synt. I. c. 6. p.* 167. Kipping. *Antiq. lib. I. c. 6. p.* 167.

Bränden seyn/ wenn dieselbige dem höllischen Moloch / als abscheuliche Schlacht-Opffer von den höllischen Geistern werden übergeben werden / der sie dann in seine außgesperrte Glut-Arme einschliessen und drücken wird/ daß ihnen das Hertze wehe thut: Der wird sie mit Feuer quälen / als wenn ihre Leiber mit heissem Bley/ Pech und Schweffel übergossen wären: Der wird sie vom Feuer so glüend machen / daß nichts als Feuer an ihnen wird zu sehen seyn/ welches ihnen zum Munde/ Ohren und Nasen heraus gehen wird / und wenn sie wegen unleidlichen grossen Schmertzen erbärmlich werden schreyen/ so werden noch darzu die höllische Hencker so dann ein solch höhnisches Lachen mit Mord und Zetter-Geschrey erheben / gleich als wann alle Paucken auff einmahl geschlagen würden / gleich als wann auf einem Chor Löwen/ Beeren und wilde Ochsen/ auff dem andern Hund und Wölffe/ auf dem dritten Katzen/ und was sonst grausam und jämmerlich schreyen mag/ sich haufenweis

fenweiß zusammen gesetzt / eine höchst-verdrießliche / höchst-furchtsame Nacht-Music anzustellen / wie solches unter andern aus folgender Geschicht erhellet / welche der vornehme Theologus D. Weller anführet (m). Der gedencket eines reichen Mannes / der die Welt lieb gewonnen / und gethan was sein Hertz gelüstet / und seinen Augen gefallen / Eccl. 11/9. derselbe hatte einen Diener / welcher stets bey Nacht für seiner Kammer in einem Bette liegen muste. Diesem Diener kam auf eine Zeit im Schlaffe für / samt würde er für GOttes Gerichtstul erfordert / daselbst sahe und hörete er / wie sein Herr hart angeklaget und von dem Richter das Urtheil zur ewigen Verdammniß über ihn gefället ward. Als nun der Verurtheilete den Teuffeln war übergeben worden / sprach Lucifer / der Oberste der Teuffel: Bringet ihn her zu mir / daß ich ihn mit einem freundlichen Kuß

(m) *Fascic. Vincent. Brunsv. Conc. 14 p. 585.* Conf. Joh. Bapt. Manni Ewige Höllen-Pein *pag. 52.* Gerlach, *Gemm. S. part. 2. p. 403.*

Kuß empfahe / dieweil er mein getreuer Diener gewesen ist / und da sie ihn hinbrachten / sprach er: **Ewiger Unfried soll dein Lohn seyn**; und befahl seinen Dienern / richtet ihm ein Bad zu / denn ich weiß wol / daß er in seinem Leben gerne und offtmahls in Wein und Bier gebadet hat. Da führten sie ihn zum Bade / und etliche kraueten ihn mit ihren schrecklichen Klauen / daß das Blut häuffig hernach gieng: etliche aber gossen Schweffel und heisses Pech über ihn. Darnach legten sie ihn auf ein höllisches Bette / und reicheten ihm einen feurigen Labetrunck. Ferner befahl Lucifer / weil er auf der Welt gerne Seiten-Spiel gehöret hätte / so solten die höllische Musicanten ihm auch eine Music præsentiren / alsobald bliesen die Teuffel aus ihren Posaunen Feuer in seine Ohren / welches zu seinen Augen / Munde und Nasenlöcher schrecklich wieder heraus gieng. Hierauf sprach Lucifer weiter: Ich weiß / daß du bey deinen Freunden zum öfftern gesungen und gejauchzet hast / drum singe

mir

mir anjetzo auch ein Liedlein. Er antwortete/ was soll ich mehr singen denn diß: **Verflucht sey der Tag/ darin ich gebohren bin!** Lucifer sagte/ du must mir noch eins singen; Da fieng er an zu schreyen: **Verflucht sey Vater und Mutter/ die mich gezeuget haben!** Lucifer hielte ferner an: Ich wil noch ein bessers von dir hören/ die Seiten sind noch nicht hoch genug gezogen: Da lästerte er und sprach: **Verflucht sey GOtt/ der mich hat lassen zum Menschen werden!** Darüber jubilirte Lucifer und sagte: Das war es/ das ich haben wolte/ und befahl/ sie solten ihn an den Ort führen/ dahin er ewig zu bleiben verurtheilet wäre. Alsbald nahmen ihn die Teuffel/ und warffen ihn in eine tieffe Grube; Da erhub sich ein solches Krachen/ als wenn Himmel und Erden über einen Hauffen fielen. Hierüber erwachte der Diener/ gedencket bey sich/ was dieser Traum bedeute/ gehet eilend in seines Herrn Schlaff-Kammer/ und findet seinen Herrn todt auf dem

Bette

Bette liegen / deßwegen er hefftig erschrickt und spricht: Ach wie gerne wolt ich ihm gönnen / daß ihm ewig wol wäre / aber ich besorge leider / er sey übel gefahren / zur Höllen ins ewige Verdammniß / seufftzete hierauff in hertzlicher Andacht und tieffster Demuht zu GOtt: Ach heiliger barmhertziger Heyland / behüte mich / daß ich nicht auch in die Straffe komme / die mir anjetzo ist im Schlaff gezeiget worden.

§. 18. Denn gewiß ist es / daß die Teuffel / ob sie gleich selber im Höllen-Feuer sollen ihre Straff und Pein leiden / sie dennoch die Verdammten in der Höllen-Gluth nach ihren Belieben werden tractiren / martern und peinigen / dannenhero sie auch Tortores und Peiniger heissen / Matth. 18 / 34. Ein grausam Entsetzen und Grausen kommt ja dem Menschen an / wenn der Teuffel sich ihm in Gespenster-Gestalt præsentiret / was meynen wir denn / werden die Teuffel für Schrecken und Entsetzen verursachen bey den Verdamten / wenn sie auf das grim-

migst und grausamst sich gegen sie anstellen? über sie in der Gluth liegen und sie quälen werden? In vitis Patrum lesen wir / daß einsmahls ein Kloster-Bruder in seiner Zellen habe angefangen mit erschrecklicher Stimm zu schreyen / daß die andern Brüder zu ihm gelauffen / zu sehen / was ihm wäre. Sie haben ihn aber in grosser Furcht und Zittern liegend gefunden / auch gesehen / wie er sich mit seinen Händen an die Wand geklemmert / und nichts habe reden können. Als er sich aber wieder ermuntert / sprach er: Ach meine Brüder / ich habe einen Teuffel gesehen / der war so groß und greßlich / daß ichs nicht aussprechen kan. Ja wenn ein Feuerbrennender Ofen auf einer Seiten stünde / und auf der andern das schreckliche Teuffels-Bild / und ich Wahl hätte / wolte ich zehnmahl lieber in den glüenden Ofen lauffen / als nur einen Blick den grimmigen Höllen-Geist anschauen. Die heil. Catharina von Senis (n) sahe auch auf eine Zeit einen Teuffel

(n) Manni Höllen-Pein pag. 18.

sel und sagte: Ehe sie ihn noch einmahl sehen müste/ wolte sie GOtt zu Ehren lieber mit blossen Füssen ein mit glüenden Kohlen bedeckten Weg biß an den Jüngsten Tag wandern. Wann ein Maleficant und Ubelthäter den Hencker vor sich siehet/ so erschrickt er so sehr/ daß ihm Leib und Seele zittert: Ach behüte du lieber HErr JEsu / wie wird dann den Vermaledeyeten zu muht seyn / wann sie so viel tausend und aber tausend ungeheure böse Geister und greuliche wütende Teuffel werden vor sich sehen/ da einer dem andern zuschreyen wird: Schlag/ plag / brenne / stecke ihn an Brat-spieß/ brate ihn auf der Rost / lege ihn auf die siedheisse brüdlende Becken / lege Feuer ein / trage Kohlen zu / blase an/ daß es desto stärcker und hefftiger brenne (o). Wie deñ der Ehrwürdige Beda ein Exempel erzehlet von einem Reichen von Adel/ welcher einsmahls im Geist entzücket gewesen / und ihm in einem Thal viererley

(o) Bernhard. *in Serm. 3. in Ps. Qui habitat. Col. 286.*

brennend Feuer gezeiget worden / und ein Schmid / so dabey gestanden / welcher allezeit aufgeblasen / und Kohlen zum Feuer zugetragen. In dem Ersten haben gelegen die Lügner und Verleumbder: In dem Andern die Geitzhälse / die das Zeitliche dem Ewigen vorgezogen: In dem Dritten die Zäncker / Haderkatzen und Uneinige: Im Vierdten die Unkeuschen und Wollüstige. Bey diesem / wie vorgedacht / habe ein Schmid / nemlich der Teuffel / gestanden / und immer aufgeblasen / biß es endlich ergriffen einen grossen Schweffel-Strom / der über sie geschlagen / darin sie unauffhörlich brennen müssen.

§. 19. Denn gewiß ist es / daß dieses wird ein grosses / sich weit ausbreitendes Feuer seyn / eine tieffe Gluth / so überall über die Verdammten wird zusammen schlagen / wie etwan das Wasser über einen der ins Wasser fällt und von selbigen verschlungen wird / zuschlägt. In massen es genennet wird Stagnum ignis, ein Pful der von dem Feuer brennet / Apoc. 19/20.

19/20. dardurch seine überflüssige Men-
ge anzudeuten. Die Hölle / schreibet
Anshelmus / heist ein Feuer-Pful / weil /
wie hie ein Stein in dem Meer / also dort
die Seelen sich zu Grund sencken (p).
Es wird genennet ein Schweffel-Strom /
Esa. 30/33. Ein Schweffel-Pful / Apoc.
20/21. 21/8. Ein Pech-Bach / Esa. 34/9.
anzuzeigen / daß es immerzu / wie ein Was-
ser-Bach / rinnet / brennet und auf das
äusserste / wie Schweffel und Pech / im
Feuer angezündet / brennen werde: und
so ein eintzeler brennender Pech- und
Schweffel-Tropff einem Menschen / wen
er ihm auf die blosse Haut fällt / grausa-
me Schmertzen machen kan / was mey-
nestu / lieber Mensch / was die Verdam-
ten vor unerträgliche Pein empfinden /
wenn sie nicht nur viel und grosse Pech-
und Schweffel-Tropffen schmecken / son-
dern ihre verfluchte Leiber gar in dem
höllischen Schweffel-Strom / in dem
höllischen Pech-Bach liegen werden.
Es melden die Jahr-Bücher / daß anno

(p) Arch. *lib.* 1. *de imag. mund.* c. 21. T. 3. p. 296.

786. in Teutschland schwartze brennende Feuer-Tropffen von Himel auf die Menschen gefallen / wem sie die Haut berührten / starb von Stund an / wem sie aber nur auf die Kleider fielen / starb zwar nicht balde / aber doch kamen wenig mit dem Leben davon / die übrigen musten es verstechen / und ihr lebelang ungesund seyn / so ein böser Gifft war in diesen Tropffen (q). Ach die höllische Pech-Tropffen sind noch viel tausendmahl heisser und gifftiger / die Verdammten werden derselben Leib und Seele durchdringende Gewalt ohn Unterlaß und in alle Ewigkeit empfinden / und dennoch dadurch weder umkommen noch sterben können.

§. 20. Denn das erhellet aus dem II. Stücke / da wir zu behertzigen des **Höllen-Feuers unausdenckliche Ewigkeit** / davon Esaias spricht: **Ihr Feuer wird nicht verlöschen.** Das in der Grundsprache befindliche Wort כִּבֶּה bedeutet ein solch **Verlöschen** des Feuers / da dasselbige aus Mangel der Nahrung ver-

(q) Mich. Sachs. Käys. Chronik. P. 3. pag. 28.

ver gehet und gleichsam verschwindet/ Es. 43/17. welches bey dem Höllen-Feuer nicht zu befahren/ als in welchem/ also zu reden/ Holtz die Menge seyn wird/ Esa. 30/33. Es wird nicht verlöschen von sich selbst und ein Ende nehmen / auch nicht von jemanden können ausgelöschet werden (*). Keine Sprütze ist so starck/ kein Strom ist so groß / kein Meer und Platz-Regen so Wasser-reich / welches dieses Feuer solte können dämpffen / oder desselben Hitze an den Verdammten abkühlen. Die heutige Türcken geben vor/ es sey Sultan Mahometh dem Vierdten/ (welcher anno 1663. und 1664. wider die heut regierende Römisch-Käyserliche Majest. in Ungarn Krieg führete) so wol/ als seinem damahligen Groß-Vezier der verstorbene Vezier erschienen/ habe sie beyde in einer Nacht ersucht / und beschworen/ sie möchten ihm doch ein wenig Wassers zur Kühlung verschaffen / weil er in der Flammen brennete: des Morgens habe einer dem andern dieses erzehlet/ und

(*) Augustin. *Serm.* 18. *de Temp.*

sey der Mufftі / oder Türckisch-Hohers-priester darüber zu Raht gezogen / welcher gerahten / man solte den Vorhof des hochprächtigen Mausolei / oder Grab-Gedächtnisses / darin der Erschienene verweset / abdecken ; damit der Regen hinein fallen könte. Massen denn selbiger Vorhof (oder Portal) vor einigen Jahren abgedeckt worden / also daß nun der Regen auf das Grab zuplatzen kan. Der Pöbel spricht / er werde in der andern Welt gestrafft für die Tyranney / so er bey Leben über der Leute Beutel geübt / (vid. Erasm. Franciſci Weh der Ewigkeit c. 49. p. 1134.) Wir wollens den Türcken / auch ohn diese Fabel / gern gläuben / daß selbiger Groß-Vezier / so wol als alle Mahomedaner in dem höllischen Feuer brennen müssen : daneben gläuben wir auch festiglich / daß wenn alle Regen-Wolcken ihre neblichte Wasser-Schläuche auf selbiges Grab / oder gar auf die verdammte Seele des UnChristen / ausstürtzten / dennoch kein einiges Fünckelein solcher brennenden Seelen dadurch wür-

de

de erlöschen. Denn der Verdammten Quaal-Feuer ist unauslöschlich. Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit Apoc. 14/11. Es ist ein ewiges Feuer / Matth. 3/12. 25/41. Ein ewige Glut Esa. 33/14. Ein Feuer / das den gantzen Tag brennet / das ist / continuò, sine omni fine, stets / ohn Unterlaß / ohn Ende / wie es Lyra fein erkläret / Esa. 65/6. Der HErr wird ihren (der Verdammten) Leib plagen mit Feuer / und werden brennen und heulen in Ewigkeit / Judith. 16/21.

§. 21. Was nun aber dieses für eine Pein sey / mit **ewigen / ewigen Feuer** gequälet werden / immer im Feuer biß über die Ohren sitzen / und brennen / und doch nicht verbrennen / kan nicht zur Gnüge beschrieben werden / wenn gleich der breit ausgespannte Sternen-Himmel ein lauter Pergament / das grosse Mittelländische Meer und alle Wasser-Ström eitel Dinten / alle Bäume und Sträuchergen Federn / und alle Sterne Schreiber wären. Eure Liebe weiß / daß bey peinli-

chen Halsgerichten fast keine grössere Pein und Marter zu finden/ die einem Ubelthäter kan angethan werden / als wenn man ihn lebendig zum Feuer verdammet / und in Schmauch und Rauch läst in die Lufft gehen; Aber das alles ist nur für ein Kinderspiel gegen dem ewigen unauslöschlichen Höllen-Feuer zu achten. Solte es denen Verdammten so gut werden / und ihnen diese Gnade wiederfahren/ daß sie mit unsern irrdischen Feuer möchten gequälet werden / sie würden mitten in der Flamme GOtt dancken und sagen: Benedictus Deus in donis suis, **Gelobet sey GOtt für solche Gnad und Wolthat!** dann dieses Feuer wird nicht abnehmen oder geringer werden / wie unser Küchen-Feuer / welches/ wenn ihm die Materia gebricht / verlischet und ausgehet; sondern es ist ein immerwärendes Feuer / darin die Verdammten / wie ein glüendes Eisen / liegen und nicht verbrennen. Dieses Feuer greifft Marck und Bein an / welches zehret und doch nicht verzehret/ brennet und doch nicht verbren-

net/

net/ also daß es nach so viel hundert mahl tausend Jahren nicht anders seyn wird/ als gienge es von fornen und allererst wieder an. Das Höllen-Feuer/ schreibt Cassiodorus / wird nicht verzehren / was es verbrennen wird/ sondern wann es aufgehen wird / wird es die Verdammten gleichsam erneuren: Es wird sie zehren/ daß es sie erhalte / und also erhalten / daß sie gemartert werden/ und wird den elenden Leuten gegeben werden ein unsterblich Leben/ und eine unaufhörliche Strafe (r). Der Verdamte Sünder/ spricht Cyrillus / wird einen ewigen und unverweßlichen Leib bekommen / damit er könne gestrafft werden in Ewigkeit damit er ewig brenne und doch nicht verbrenne (s).

§. 22. Hier frage niemand fürwitziger Weise/ wie diß seyn könne / daß das Höllen-Feuer kein mahl verlösche? daß die Leiber der Verdamten darinnen werden so lange Zeit währen und dauren / brennen und doch nicht zu Asche werden?

(r) Cassiod. *lib.* 1. *de anim.* c. 19.
(s) Cyrill. Hieros. *in Catech.* 18.

Dann GOtt/welchem nichts unmöglich/ wird diß wol schaffen können. Man sehe nur an etliche Beyspiel der Natur/ so wird es keinem unmöglich fürkommen. Der Salamander oder Molch/ wie die Naturkündiger (t) schreiben/ lebet mitten im Feuer/ und wird doch nicht verzehret: und geben die Rabbinen (u) in ihrem Talmud vor/ daß/ wer mit dessen Blut gantz überstrichen würde/ auch nicht solle verbrennen können. Wie sie denn von dem Könige Hiskia erzehlen/ daß ihn sein böser und abgöttischer Vater Achas habe durchs Feuer gehen lassen und dem Moloch aufopffern wollen/ auch schon würcklich ins Feuer geworffen/ seine Mutter aber hätte ihn vorhero mit Salamander-Blut bestrichen/ dahero ihn das Feuer gantz nicht versehren können. Aus dem Berg Chimæra/ in Lycia steiget Tag und Nacht Feuer auf/ welches durch

(t) Plin. lib 10. H.N. c 67. Aristot. lib. 5. Hist. anim. c. 19. Buxtorff. Lexic. Talm. f. 1484. sq. Bochart. Hierozoici Part. 2. l. 6. c. 6. f. 823.

(u) in Talmud. Massechet *Chagiga f. 27.* & in Mass. *Sonhedrin. 5. 7. fol. 63. col. 2.*

durch Wasser angezündet / und durchs Heu ausgelöschet wird (t). Aristoteles gedencket / daß in Pithecusis ein überaus heisses Feuer gefunden werde / welches doch nichts brenne (u). Anno 1329. gewann der Berg Ætna in Sicilien eine tieffe Klufft / daraus grosse feurige Bäche lieffen / die des Nachts nicht hell schienen / wie ander Feuer / sondern dunckel / wie angezündeter Schweffel; Oben am Giebel verwandelte er sich offt / warff unterweilen brennende Steine / unterweilen Dampff und stinckenden Rauch aus; Dieser Berg wirfft noch immerzu Feuer aus / und ist doch oben mit Schnee bedeckt / der nicht zerschmeltzet (vv). In Jßland ist ein Berg Hecla, der Heckelberg genant / daraus gehet Feuer / daß das Wasser verzehret / und das Werck unversehret lässet (x). Auff dem Ber-

(t) Plin. *lib.* 2. *nat. hist. c.* 109.
(u) Arist. *de mirabil. auscultat. T.* 2. *p.* 1087.
(vv) Herman *Nupt. P.* 4 *p.* 505. Conf. Augustin. *lib.* 21. *de C. D. c.* 4. *p.* 944. Solin. in *Polyhistore c.* 12 *p.* 549. & Draud. *Not. in h. l. p.* 554.
(x) Cluver. *Geogr. l.* 3. *c.* 20, *p.* 279.

ge Gomio in der Carthaginenser Herrschafft soll ein grosser Steinfels stehen/ welcher im Sommer Feuer-Flammen ausspeye/ im Winter aber fliessende Wasser gebe (y). Was soll man sagen von dem Feuer-werffenden Berge Vesuvio in Campanien nicht weit von Neapolis? welcher unter dem Käyser Tito oben auf der Spitze so viel Feuer ausgeworffen/ daß er in den benachbarten Ländern trefflichen Schaden gethan (z). Die Sonne brennet für und für/ Tag und Nacht/ also daß/ wenn sie durch die Mathematische Feuer-Gläser betrachtet wird/ sie anzusehen ist/ als ein stets siedendes grosses feuriges Meer/ welches zugleich mit seinem Licht allerley Dünste gleichsam von sich dämpffet/ und wie das geschmoltzene/ glüende und fliessende Ertz/ wenn es im Feuer in seinen grossen Kuffen stehet/ und mitten in der Flamme gleichsam kreuselt und rauchet/ und dennoch wird sie nicht verzehret. Der Donnerstreich brennet

(y) Moller. *Allegor. P. I. pag.* 30.

(z) Herm. *c. l. Conf.* Draud. *ad Solin. p.* 484.

brennet zwar die Gliedmassen des Leibes/ aber verzehret dieselbige nicht (a). Der Schmid wirfft das Eisen in die Esse oder Ofen/ daß es gantz feurig wird/ gleichwol bleibt es Eisen/ und wird nicht verbrennen. Diese Dinge alle können gnugsam bezeugen/ daß nicht alles/ was brennet/ abnehme und gantz verzehret werde. Wie nun diese brennen/ und doch nicht verbrennen; also werden auch die Leiber der Verdammten im Höllen-Feuer brennen und doch kein mahl ümkommen. Und das wird verursachen/ wie gedacht/ die göttliche Allmacht. Potentia divina facit illa corpora passibilia, ut sentiant pœnarum atrocitatem; & immortalia, ut experiantur æternitatem, schreibt hiervon Tertullianus (b): Die göttliche Allmacht verschaffet/ daß die Leiber der Verdammten empfindlich seyn/ damit sie die grausamen Schmertzen desto hefftiger empfinden; aber auch unsterblich/ damit sie die

(a) Minut. Fel. in Octav. p. 596.
(b) in Apologet. cap. 48.

die Ewigkeit erfahren. Wie die Außerwehlten aus ihren Gräbern herfür gehen nicht mit natürlichen/ vergänglichen/ sondern mit unverweßlichen/ unverderblichen Leibern zu der ewigen Herrligkeit/ also werden die Verdammte aus ihren Gräbern müssen herfür gehen mit eben dergleichen Leibern zu ewiger Pein und Quaal/ zu ewiger Schmach uñ Schand/ Dan. 12/2. Ihr Land wird zu brennendem Peche werden/ das weder Tag noch Nacht verlöschen wird/ sondern ewiglich wird Rauch von ihr auffgehen/ Es 34/9. und wird keine Errettung zu hoffen seyn/ Dessen Vorbild der Feuer-Ofen zu Babel gewesen (c)/ dessen Feuer aus dem Ofen **neun und vierzig Ellen hoch** geschlagen ist/ die funffzigste Elle und Zahl aber noch nicht erreichet. Die funffzigste Zahl deutet auf das Jubel-Jahr/ von diesem hatte GOtt befohlen/ daß es allemahl ein Erlaß-Jahr im Lande seyn/ und jedweder wiederum zu den Seinen kommen/

(c) Bäyerlinck *Promtuar. Moral. P. III. p.* 189. D. Schottel. Beschreibung der Hölle/ *p.* 296.

kommen/ und sich freuen solte/ Lev. 25/10. Weil dann das Feuer dieses Ofens die funffzigste Elle/ als eine Endigungs-Zahl/ nicht erreichet hat/ so ist leicht zu erachten/ daß die Verdammten nimmermehr ein Erlaß-Jahr aus diesem Babylonischen ewigen höllischen Feuer bekommen/ und nimmermehr auf ein Jubel- und Freuden-Jahr zu hoffen haben/ sondern werden drin bleiben und brennen in alle Ewigkeit.

§. 23. Welche **Ewigkeit** denn ein unerforschlicher und unbeschreiblicher Jammer ist. Der weise Mann Simonides, als er dem Hieronymi sagen solte/ **was Gott** sey/ nahm er über dieser Frage drey Tage Bedenck-Zeit; als die drey um waren/ begehrte er noch drey/ und nach diesen wieder drey: endlich bekennet er frey heraus und saget: Je mehr ich der Sachen nachdencke/ je mehr ich zu dencken finde/ es ist ein unerforschliches und unaußdenckliches Wesen (d). Dieses mögen wir in Warheit auch sagen

(d) teste Cicer. *lib.* I. *de Nat. Deor.*

gen von der Ewigkeit des Höllen-Feuers/ daß sie unerforschlich / unaußdencklich / unaußsprechlich sey / alle Sinne und Gedancken vergehen uns gleichsam / wenn wir derselbigen ein wenig nachsinnen. Die alte Kirchen-Lehrer haben mit Gleichnissen die Ewigkeit der Höllen-Pein in etwas entwerffen wollen / und gesagt: Wenn ein Verdammter alle tausend Jahr nur ein eintziges Thränen-Tröpfflein vergösse / und das so lange / biß er ein groß Thränen-Meer zusammen gebracht; Oder wenn die gantze Welt biß an das eusserste Firmament ein Sandberg wäre / und alle tausend Jahre würde nur ein eintziges Körnchen davon genommen; Oder wenn ein Stück Papier um die gantze Erd-Kugel gezogen wäre / welches nach gerader Linie 5400. teutsche Meilen seyn / und wäre darauff mit der kleinesten Feder eine solche lange Zahl geschrieben / und die Verheissung gethan / daß in so viel unaußdencklichen Millionen Jahren solte die Pein des Höllen-Feuers ein Ende nehmen / so wä-

re

re das zwar ein erbärmlicher Trost/ aber doch ein Trost/ denn es müste doch endlich diese (wiewol lange/ lange) Zeit vergehen. Aber auch dieser Trost ist den Verdammten abgeschnitten. Wann nach menschlichem Augen- und Gedancken-Masse viel tausend Millionen Jahre werden vorbey seyn/ so wird doch die unsägliche Höllen-Marter so frisch seyn/ als vorhin/ und so neu/ als ob sie allererst angefangen. Denn wird sich enden diese Pein/ Wenn GOtt nicht mehr wird ewig seyn. Ach ewig ist ja gar zu lange! Ewig/ ewig hat nimmermehr kein Ende.

Hundert Jahr und tausend Jahr/
Hundert tausend immerdar/
Nimmt nicht die geringste Zeit
Ab/ von dieser Ewigkeit:
Laß es Millionen seyn/
Es bricht nicht ein Krümelein
Ab/ auch nicht ein Haares breit:
Ewigkeit bleibt Ewigkeit.
Hundert tausend mahl ein End/
Stetig sich den Anfang nennt.

Da ist kein Wunder / daß der Poet rufft:

O Ewigkeit / du Donner-Wort!
O Schwerd / das durch die Seele bort!
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit / Zeit ohne Zeit!
Ich weiß für grosser Traurigkeit
Nicht / wo ich mich hinwende:
Mein gantz erschrocknes Hertz erbebt /
Daß mir die Zung am Gaumen klebt.

§. 24. Dorten beym Es. 21/11. wird gefraget: **Hüter ist die Nacht schier hin? Hüter ist die Nacht schier hin?** Allein die Antwort heist: Nox est perpetuo una vigilanda. Wenn der Morgen schon kommet / so wird es doch Nacht seyn: Wenn ihr schon fraget / so werdet ihr doch wieder kommen und wieder fragen. Eben eine solche Höllen-Nacht wird über die Verdammten in dem dunckelen unscheinbaren Höllen-Feuer anbrechen / wenn sie ihr klägliches Geschrey werden abruffen: Hüter / (O du Menschen-Hüter) ist die Nacht schier hin? So wird ihnen das traurige Echo wie-

der

der zurück sagen: Nacht nicht hin! in Ewigkeit nicht hin! Da/da werden alsdenn die Verdammte allererst sich selbsten plagen und quälen/ mit Betrachtung der Ewigkeit/ und bedencken/ sie haben in Ewigkeit keine Erlösung von diesem Feuer; in Ewigkeit keine Ruhe in diesem Feuer; in Ewigkeit keine Erleichterung in diesem Feuer; in Ewigkeit keine Hoffnung bey diesem Feuer; in Ewigkeit kein Licht von diesem Feuer. Sie werden darüber kläglich heulen und erbärmlich schreyen: O Jammer und Noht! O Elend ohn End! O Sterben ohne Sterben! O alle Stunde sterben/ und doch nimmermehr versterben! O Heulen/ O Seufftzen/ O ewiges Weinen! Unsere Augen sehen nichts denn Angst und Noht! Unsere Ohren hören nichts denn Ach und Weh! Weh/ weh/ weh uns/ daß wir je gebohren seyn! O daß uns jemand aus dieser Noht erlösete! O daß unsere Marter nach so viel tausend Jahren ein Ende nehme! Ein jeder unter uns/ so einige Erlösung aus dieser Höllen-

len-Gluht/ oder ja den Tod/ zu hoffen/
würde gantz willig ruffen und schreyen:

Ich wil der gifftgen Spinnen Safft/
Der bleichen Nattern böse Krafft/
Die gelben Molch und Scorpionen
Zu essen/ meiner nicht verschonen.
Gib Gifft her/ so das Leben nimmt/
Gib Pech/ das erst vom Feuer kömmt/
Ich scheue nicht des Drachen Blut/
Wil schlingen Kohlen von der Glut/
Dem Rost beym Feuer flieh ich nicht/
Und daß ein Spieß mich gantz durch-
sticht. (den/
Es mag mein Grab ein Holtzstoß wer-
Zerstückle meinen Leib mit Pferden/
Ein glüend Pfahl/ des Schweffels
Pein/
Der Sarg mag meine Marter seyn.
Ich wil Durst/ Hunger uñ die Plagen
Der Messer und der Hacken tragen/
Und dieses tausend Jahr ohn Ruh/
Und tausend Jahre noch darzu/
Im fall ich hoffen kan und wissen/
Die Zeit werd endlich noch verfliessen.
Die Marter sey auch wie sie wil/

So

So hofft man/ hat sie nur ein Ziel.
Die Ewigkeit ist die mich plaget/
Die Tag und Nacht mein Hertze naget:
Sie/ sie macht erst die Höllen-Pein/
Sie heist das Creutz ein Creutzgen seyn:
Sie rufft die Straffe gantz zusammen/
Und häuffet ihre grimme Flammen!(c)

O Ewigkeit/ du böse Ewigkeit! O Ewigkeit/ du erschreckliche Ewigkeit! O Ewigkeit/ du grausame Ewigkeit! O Ewigkeit/ du bittere Ewigkeit! O Ewigkeit/ du verfluchte Ewigkeit! O wie ist die Gerechtigkeit GOttes so eyfrig/ sein Zorn wider uns arme Verdammten so grimmig! O weh/ weh/ weh in Ewigkeit uns elenden Höllen-Bränden/ weh/ weh/ weh!

§. 25. Hie könte mancher dencken: Ist das nicht zu viel? Ist das nicht zu grausam? Stimmt das überein mit GOttes Gerechtigkeit/ daß der Mensch mit ewiger Straffe solle beleget werden/ der doch allhier nur zeitlich gesündiget hat/ da doch unter der Sünde und Straffe eine

(c) D. Schupp, *Oper. Part.* I. *p.* 468.

eine proportion und Gleichheit muß gehalten werden? Aber darauff ist die Antwort: Quodlibet scelus, wie Augustinus saget/ non temporis longitudine, sed iniquitatis & impietatis magnitudine metiendum, (f) Daß man eine jede Sünde und Missethat nicht nach der länge der Zeit/ sondern nach der Grösse ihrer Boßheit abmessen müsse: und daß von einer jeden Sünde zu urtheilen ex objecto, in quod fertur, nach der Person/ wider welche sie gerichtet ist. Zum Exempel: Wer einen geringen Menschen schläget/ wird nicht so hoch gestraffet/ als wenn er seinen Landes-Fürsten geschlagen hätte/ welches ihm den Halß kostet/ also saget die Schrifft: **Wer Vater und Mutter schlägt/ der sol des Todes sterben/** Exod. 21/ 15. Weil nun der ewige und unendliche GOtt ist beleidiget/ seine ewige Heiligkeit verletzet/ seine unendliche Gerechtigkeit gereitzet/ sein ewiger und biß in die unterste Hölle brennender Zorn erre-

(f) *Lib. 21. de Civ. Dei Cap. 11. p. 976.*

erreget/ so ist es billich/ daß auch solches in den Verdammten mit unendlicher Straffe bestraffet werde. Zudem hatte uns GOtt zu dem ewigen Leben erschaffen/ und uns frey gestellet/ entweder ewiges Leben/ oder ewigen Tod zu erwehlen/ weil denn die Eigensinnigkeit unserer ersten Eltern/ und unsere allerseits/ mit der vortrefflichen von GOtt verliehenen Glückseligkeit nicht vergnüget war/ und der versprochenen ewigen Herrligkeit nicht erwarten konten/ sondern dem Teuffel folgeten/ zur Unzeit GOtt gleich seyn wolten/ und also den ewigen Fluch vor die ewige Seligkeit erwehlten/ so kan vor unrecht nicht gehalten werden/ daß GOtt alle die jenigen/ so solches nicht erkennen/ bereuen/ und rechtschaffene wahre Busse thun/ zu dem ewigen Feuer verdammet/ zu der ewigen Angst verstossen. Uberdiß/ so ist auch der gottlosen Sünder Art/ daß wenn sie ewig leben solten/ ewig sündigen und nicht auffhören würden. Voluissent utiquè, si valuissent, sine fine vivere, ut potuissent sine fine peccare,

peccare. Quare ad justitiam pertinet, ut nunquam careant supplicio, qui in hac vitâ nunquam voluerunt carere peccato, schreibt der alte Kirchenlehrer Gregorius (g)/ das ist: Sie (die verstockten Sünder) wolten gern/ wenn sie nur könten/ ohn Ende leben/ damit sie nur auch ohne Ende könten sündigen. Darvon erfordert die Gerechtigkeit/ daß die nimmermehr sollen ohne Straff und Pein seyn/ die in diesem Leben niemahls wolten ohne Sünde seyn. Endlich ist auch zu wissen/ daß bey den Verdammten durchaus keine wahre Busse/ keine gute Reu/ daß sie wider GOtt gesündiget haben/ kein Wille sich zu GOtt zu bekehren/ zu befinden oder zu hoffen sey. Dann sie sind dermassen verstocket/ und haben ihren Willen wie einen Demant verhärtet/ daß sie auch nicht gedencken/ die Missethat zu beweinen/ und von Sünden abzustehen. Es reuet sie zwar die Pein/ mit welcher die Teuffel wüten und toben/ welche sie an Leib und Seele empfin-

(g) lib. 34. Moral. c. 16. & lib. 4. Dialog. c. 44.

empfinden; Aber wegen der Ubertretung des Gesetzes ist keine Reu vorhanden: Dargegen bleiben sie Feinde und Lästerer des dreyeinigen GOttes: Derowegen wird ihnen auch die Straffe/ so sie im Höllen-Feuer leiden/ nun und nimmermehr vergeben werden (h).

§. 26. Irren demnach sehr die **Origenisten** (i)/ die dafür gehalten/ es werde einmahl der göttlichen Gerechtigkeit genugsam Contentement gegeben/ und nach Verlauff so vieler tausend Jahre so wol die Teuffel als die verdammte Menschen von der Höllen-Pein erlöset/ und also das Höllen-Feuer außgelöschet werden. So ist auch falsch/ was die Päbstler (k) fürgeben/ daß durch Fürbitt ihrer Heiligen/ nahmentlich des Pabst Gregorii/ viel Ungläubige und zur Höl-

(h) Conf. de Mengering. *Informat. Conf. Evang. p.* 546

(i) Hieron. *epist.* 65. *ad Pammach.* Sixt. Senens. *lib.* 5. *Bibl. S. annot.* 41. & 121. D. Bonfacc. *Moral. Gedan. p.* 472.

(k) Bellarm. *l.* 2. *de Purgat. c.* 8. Salmero *Disp.* 27. *in* 1. Cor. 15. Ranulph. *l.* 6. *Polychron. c.* 8.

len verdammte Heyden/ sonderlich Käyser Trajanus/ aus dem Höllen-Feuer wäre errettet und zur ewigen Seligkeit gebracht worden. Denn der Prophet Esaias lehret ein anders: **Ihr Feuer wird nicht verlöschen.** Ihr Feuer wird seyn ein ewiges Feuer/ ihre Pein eine ewige Pein/ Matth. 25/ 46. Ihr Verderben ein ewig Verderben/ 2. Thess. 1/ 9. Die Thür der Gnaden bleibt ewig verschlossen: Zwischen den Verdammten und Außerwehlten ist eine solche Klufft befestiget/ daß die von dannen wollen hinüber fahren/ es nicht können/ Luc. 16/ 26. Beym Pabst Clemens dem Sieben/ den beklagte sich ein Cardinal/ (1) daß aus Befehl des Pabst Michael Angelus/ ein kunstreicher Mahler in die Päbstliche Capell das Jüngste Gericht gemahlet/ ihn/ den Cardinal/ gar eigentlich abconterfeyet/ und neben andern Verdammten in die Hölle gesetzet/ unterthänigst bittend/ der Pabst wolte befehlen/ daß er

allda

(1) Gerlach. Eutrapel. *P. I. p.* 183. Harsdörffs Gespr. Spiel *P. III. p.* 65.

allda außgelöschet würde/ welchem der Pabst zur Antwort gegeben/ daß er aus dem Fegfeur/ aber nicht aus dem Höllen-Feuer loß zu machen/ Macht habe: Welches er wol sagen können/ denn das Fegfeuer/ wie die Päbstler selbsten wissen/ und zum theil gestehen (m) ist nichts/ niemand kommet hinein/ und also bedarff auch niemand eintziger Erlösung aus demselbigen. Die Hölle aber ist gewiß gnug. Diese hat die Seele weit auffgesperret/ und den Rachen aufgethan ohn alle Masse/ daß hinunter fahren beyde die Herrlichen und Pöbel/ beyde die Reichen und Frölichen/ Es. 5/14. Wer einmahl dahin kommet/ den wird kein Käyser/ kein König/ kein Pabst/ kein Freund noch Bruder helffen und erretten können. Ex inferno nulla redemtio, aus der Höllen ist keine Erlösung. Wie die Freude der Auserwehlten ewiglich bleiben/ und niemand ihre Freude von ihnen nehmen wird/ Joh. 16/

(m) Vid. Reinckings Leben der Seelen im Tode/ pag. 55.

32. also wird auch die Höllen-Quaal der Verdammten ewig währen / niemand wird ihre Pein von ihnen nehmen (n). Der erzürnte GOTT wird sich über sie nicht erbarmen: Die Thür der Gnaden wird ewiglich verschlossen bleiben. Als Käyser Tiberius einsmahls die Gefängniß besuchte / und ein lang-Gefangener / Nahmens Gallus Asinius / ihn bat / er möchte ihn doch bald hinrichten lassen / gab er zur Antwort: nondum tecum in gratiam redii, **du bist noch nicht mit mir versöhnet**: als wolt er sagen: wenn ich einem zum Tode helffe / so ist das ein Zeichen meiner Gnade / daß mich seiner anfängt zu tauren (o). Mit den Verdammten wird es auch solche Beschaffenheit haben / daß sie es für die grösste Gnade würden halten / wenn sie nur stracks in ein lauter nichts verwandelt würden / der gäntzliche Tod würde wol ihr bester Trost seyn: Allein was Tiberius aus Tyrannischen Blut-Durst sag-

tel

(n) Gregor. M. *lib. 4. Dialog. c. 43.*

(o) Sveton. *in Vit. Tiber. c. 61.*

se/ das wird GOTT aus gerechtem Gerichte realiter und thätlich sprechen: nondum vobiscum in gratiam redii, ich bin mit euch noch nicht zu frieden! ich habe mich mit euch noch nicht vertragen! und wird also heissen: Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Apoc. 14/ 10. Sie werden den Tod suchen/ und dennoch nicht finden/ sie werden begehren zu sterben/ und der Tod wird von ihnen fliehen/ Apoc. 9/ 6. fliehen wird er von ihnen/ wiewol also/ daß er dennoch indessen sie alleweile nage/ wie die Schaffe/ Psal. 49/ 15. Da wird Saul kein Schwerdt finden/ damit er sich durchstosse/ Achitophel und Judas keinen Strang/ damit sie sich erhencken/ Cleopatra keine Schlange/ damit sie sich hinrichte. In gehenna miseris mors erit sine morte, finis sine fine: quia ibi mors vivit, & finis semper incipit, spricht der heil. Gregorius: In dem Höllen-Feuer wird der Tod denen Verdammten kein Tod/ und das Ende ohne Ende seyn; dann der Tod

stirbet daselbst nicht / und das Ende höret nimmermehr auf / sondern wird allezeit neu. Und abermahl: Dieses wird der Zustand der Verdamniß in der Hölle seyn / daß Seel und Leib daselbst immer leiden müssen einen Tod ohn Sterben / steten Abgang ohn Verlust / stetiges Ende ohn Endschafft / zumahl daselbst ewig seyn und bleiben wird der Tod unsterblich / aller Verlust unverlohren / und alles Ende unendlich (p). Käyser Adrianus / dem der von ihm unschuldiger Weise getödtete Severinus nachgefluchet / daß wenn er sterben wolte er nicht könte / hat auf viele Art den Tod gesuchet / und nicht finden können / hat gerne sterben wollen / und zu keinem Absterben gelangen können / biß er endlich sich aller Speiß enthalten / und also jämmerlich gestorben: Aber in der Hölle wird alle Sterbens-Gier lauter vergebens seyn und bleiben / und wird das grausame Höllen-Feuer keinen tödten noch verbrennen / nach Augustini Worten: Ignis infernalis sævus est,

(p) Greg. *lib. 9. Moral. c. 29. & lib. 4. Dial. c. 45.*

est, quia incendit & damnatos adurit, ac tantô sævior est, quia vitæ parcit, Das höllische Feuer zündet grausam an und brennet grausam / es ist aber darüm am allergrausamsten / weil durch solches sein Anzünden und Brennen nur des Lebens geschonet / und das Leben erhalten wird. O Elend über alles Elend! O unbegreiffliche Pein! derer in Ewigkeit kein Ende wird seyn.

§. 27. Darum / O ihr sichere und unbußfertige Welt-Kinder / üm GOttes und euer itzt noch zu erlangen möglichen / aber hernach unwiederbringlichen Seligkeit willen / last euch das bewegen! Tretet herzu und höret doch / wie euch der Geist GOttes durch seinen Propheten diß Höllen-Feuer fürgestellet / als ein **grausames und unauslöschliches ewiges Feuer!** Kommet her zu diesem Feuer / so anders euer Hertz nicht von Stahl und Eisen ist / so muß euch warm werden. Vernehmet und bedencket doch / daß eben dieses Feuer für euch und eures gleichen bereitet ist. Denn die heilige Schrifft zeu-

get klärlich / daß dieses Feuers schuldig seyn alle Ungläubigen / Marc. 16 / 16. Alle Verfolger der Christlichen Kirchen / 2. Thess. 1 / 6. Alle Unkeusche / Ebr. 13 / 4. Alle Neid-Hämmel und Unversöhnliche / Matth. 5 / 25. Alle Mörder und Todschläger / Apoc. 21 / 8. Alle Trunckenbolde / Esa. 5 / 14. Alle Unbarmhertzige und Leutschinder / 1. Thess. 4 / 6. Alle Rachgierige / Matth. 5 / 22. Alle Geitzige / Zephan. 1 / 18. Inmassen der grosse Heyden-Lehrer Paulus schreibet: Offenbahr sind die Wercke des Fleisches / als da sind Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck / Zwietracht / Rotten / Haß / Mord / Sauffen / Fressen und dergleichen: von welchen ich euch habe zuvor gesagt / und sage noch zuvor / daß die solches thun / werden das Reich Gottes nicht erben / Gal. 5 / 19. Und in der Offenbahrung St. Johannis steht: Den Verzagten und Ungläubigen / und Greulichen / und Todschlägern / und Hurern / und Zauberern / und Abgöttischen und allen

len Lügenern / ist anzudeuten / daß deren Theil seyn wird in dem Pfuel / der mit Feuer und Schweffel brennet Apoc. 21/8.

§. 28. Das mercket / O ihr Welt-Menschen und erschrecket dafür. Treibet ja kein Gespött aus der Höllen / dem Ort der Qvaal / aus dem höllischen Feuer / der Straffe der Verdamten / wiewol einige aber mit ihrem grösten Schaden gethan. Schrecklich ists / was Thomas Cantipratensis (q) erzehlet von dreyen Zech-Brüdern / welche beym Gesöff / von der Unsterbligkeit der Seelen / und dem Höllen-Feuer zu reden kamen; Als nun der eine dürstiglich sagte / es wäre solches alles ein Pfaffen-Gedichte / und hielt ers billig für Fabelwerck / dazu die andern lachten / kam ein grosser langer Mann dazu / welcher sonder Zweiffel der leidige Teuffel gewesen / satzte sich zu ihnen / und fragte: was sie für Reden hätten / darüber sie so

(q) Vid. Delrio *Disquis. Magic. lib. 3. p. 435* M. Weinheimer. §. Brüder des reichen Manns §. 66. *p.* 32. M. Scriv. Seel-Sch. *P. 1. p. 42.* §. 37. Manni Höllen-Pein *p.* 91. Bessers And. *n.* 10. *p.* 164.

lacheten? der Spötter antwortete / sie hätten von der Seelen Unsterbligkeit und **Höllen-Qvaal** geredet / welche er vor Thorheit hielte / könte ihm nicht einbilden / daß ein Teuffel noch Hölle sey / wäre auch daher bereit seine Seele um eine freye Zeche zu verkauffen: Als sie nun des Kauffes sich verglichen / und eine gute Weile wol gezecht hatten / fänget der Käuffer an / es sey nunmehro Zeit / daß ein jedweder zu dem Seinigen sich wende / und weil er ein Pferd gekaufft / so würde er auch den Zaum / daran das Pferd gebunden / verstund den Leib / wol mit bezahlet haben / womit er jenen / der nunmehr zittert und bebete / ergriffe und ihn für aller anwesenden Augen mit Leib und Seel wegführete / Zweiffels ohne in die unterste Hölle. Ja etliche haben sich den Teuffel gar reiten lassen / daß sie auch die Hölle dem Himmel vorgezogen / und Höllen-Leid für Himmels-Freud erwehlet.

Der heilige Walfram hatte ums Jahr Christi 718. den König Radbod in Friesland

land (r) so ferne gebracht / daß er gesinnet gewesen / die Tauffe anzunehmen / wie er aber schon den einen Fuß ins Wasser gesetzt / und auf seine Frage / wo seine Vorväter / so alle heydnisch gestorben / geblieben wären / ihm geantwortet worden / daß sie sonder Zweiffel alle zur Hölle wären gefahren / hat er seinen Fuß wieder aus dem Wasser gezogen und fürgeben / daß ers mit dem grösten Hauffen wolte halten. Man saget / daß / als der gottlose und Weltweise Florentiner Nicolaus Machiavellus (f) auf dem Tod-Bette gelegen / ein einfältiger guthertziger Münch zu ihm kommen / und ihn ermahnet / daß er seine Seele bedencken / und sich zu einem seligen Abschied bereiten solle / damit er auch nach diesem Leben eine Stelle im Himmel unter den auserwehlten Kindern Gottes haben / und in Ewigkeit besitzen möge; darauf habe Machiavellus geantwortet: Mein lieber Herr Pater, was sind das vor Leute / die in

(r) Ehrenholds Andacht. p. 780.
(f) Vid. D. Balth. Schupp. Oper. Part. I. p. 426.

den Himmel kommen? der Mönch habe geantwortet: Es seynd die geistlich Armen / die / welche Leid tragen / und in der Welt betrübt gewesen sind / die Sanfftmühtigen / die / welche hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / die Barmhertzigen / die / welche reines Hertzen sind / die Friedfertigen / die / welche üm Gerechtigkeit willen verfolget werden. O / hat Machiavellus geantwortet / so hör ich wol / daß lauter arme Bettler in den Himmel kommen / denn alles / was ihr jetzo erzehlet habt / stehet keinem grossen Herrn und Cavallier an. Welcher grosser Herr begehret arm zu seyn? Welcher begehret Leyd zu tragen / und nicht vielmehr Lust und Freude zu suchen? sanfftmühtig / barmhertzig / eines reinen Hertzens zu seyn / sich des schönen Frauenzimmers gäntzlich zu entschlagen / und üm Gerechtigkeit willen verfolgen lassen / das thut unter hundert grossen Herren und Cavallieren kaum einer. Darüm mercke ich / daß die Schaar und Anzahl der armen Bettler und gemeinen Leute im Himmel

mel grösser sey / als der grossen Herren und Cavallier. Ich bin ein Edelmann und von meiner Jugend an bey grossen Herren Höfen auferzogen / es würde mir unmüglich seyn unter solchen lumpen Volck ein Jahr zu bleiben / wil geschweigen in Ewigkeit. Ich muß machen / daß ich an den Ort komme / da mein Herre der Hertzog von Florentz ist. Fast auf gleichen Schlag sagte jener Schreiber (t) / er wolle lieber in der Hölle seyn / als im Himmel / dann da werde manch guter Gesell anzutreffen seyn / und wann nichts mehr da wäre / so könte doch einer dem andern ein Glaß voll Schweffel / Pech und höllisch Feuer zusauffen. Allein diese Spötter und Epicurer erfahrens nun mit ihrem unwiederbringlichen Schaden / daß es ihnen gelungen / wornach sie gerungen / da sie mit dem reichen Schlemmer sind kommen an den Ort der Quaal / da sie in der Höllen-Glut sitzen / und erbärmlich ruffen: **Ich leide Pein**

(t) M. Albrecht Evang. Schatz-Kammer / T. 2. Part. I. p. 118. &c.

Pein in dieser Flamme. Ihr Trank ist freylich Feuer / Pech und Schweffel / und können nicht ein Tröpfflein Wassers bekommen / damit sie ihre brennende Zunge kühlen. Sie haben auch dort ihre Gesellschafft / aber schlechte Cavallier / nemlich allerley Teuffel und Teuffels-Kinder / den Lucifer / Beelzebub / Satanas / Behemot / Leviathan / Belial: den Cain / Core / Dathan / Abiram / Saul / Achitophel / Judam / Herodes / Herodias und andere Teuffels-Knechte / welche kein hochzeitlich Kleid angetragen / Matth. 22 / 12. sondern sich mit den Sodomiten in allerley Unzucht / Sünd und Schand herüm gewältzet / Gen. 19. Mit dem reichen Pracht-Hansen des Fressen und Sauffen sich beflissen / Luc. 16 mit welchem sie des Feuers Pein leiden in alle Ewigkeit.

§. 29. Das mercket / und wendet allen Fleiß an / damit ihr dem unsäglichen Höllen-Feuer entgehen möget. Darzu wird helffen die **fleißige Betrachtung des Höllen-Feuers** / daß ihr stets

stets an dasselbige gedencket / und ohn Unterlaß die Worte des Propheten Elix euch vor euren Ohren schallen lasset: **Ihr Feuer wird nicht verlöschen.** Zwar derer sind itzt viel / die kein roht sehen können / wie die kalkutschen Häner / wenn denenselben etwas von dergleichen Farben vorgehalten wird / so gehets an ein Spreiten und endlich an ein heßlich Geschrey: Also wenn itzund den Welt-Kindern ihre blut-rohte Sünden / und die darauf folgende Höllen-Glut vor Augen gestellet wird / so sträuben sie: oder wenn sie es gleich lesen oder hören / so nehmen sie doch nichts davon zu Hertzen / sondern sind in ihren Welt-Gedancken / in den Sorgen und Wollüsten dieses Lebens dermassen vertiefft / daß sie wol gar darüber hingerafft werden: wie Archimedes (u) / der berühmte Mathematicus in der Stadt Syracusa / als dieselbe von dem Römer Marcello eingenommen / und alles erwürget wurde / saß er über seinem Meß-Zeuge und Circuln / und

(u) Just. Lipsi, *Monit. p.* 152.

und da ihn ein Soldat darüber antraff/ sprach er/ was wilt du? ich bitte dich/ mach mich nicht irre in meinen Geometrischen Gedancken. Unterdeß gab ihm der Soldat den Rest und tödtet ihn. Nicht besser machens die Welt-Kinder/ die bekümmern sich gar wenig ums Ewige/ sie ziehen das Zeitliche dem Ewigen vor/ sie verwickeln sich in die Welt/ sie sind irrdisch gesinnet/ Phil. 3/19 sie gedencken nur wie sie wollen groß werden/ wie sie viel Geld zusammen scharren/ wie sie zu hohen Ehren kommen/ wie sie dieser oder jener Lust geniessen wollen: darüber werden sie gar offte gefangen und berückt zur bösen Zeit/ wenn sie plötzlich über sie fällt/ Eccles. 9/12. Wer das vermeiden will/ der meide nicht die Beherzigung des Höllen-Feuers/ des grausamen Feuers/ des unauslöschlichen Feuers. Sitzet ihr des Winters bey den Kachel-öfen und Caminen/ und lasset euch die Hitze des irrdischen Feuers wolgefallen/ so erinnert euch dabey der Quaal/ welche die Verdamnten in der Höllen von dem höllischen

schen Feuer leiden und fühlen müssen. Stehet ihr vorn Heerd / beym Küchen-Feuer / habt ihr bey Abend ein brennendes Licht vor euch zu eurem Brauch / so gedencket an das Feuer / so in der Hölle die Verdammten Tag und Nacht peinigen wird. Sehet ihr eine Feuersbrunst / und die Flammen fliegen / dadurch Städt und Dörffer in die Asche geleget werden / so gedencket an die Gluth / Rauch und Schweffel-Dampff der Höllen / darinnen die Verdammten brennen und doch nicht verbrennen. Drücket euch im Sommer die Hitze der Sonnen / oder bey einer und der andern Kranckheit innerliche Hitze / so gedencket / daß solches wie nichts zu halten gegen der Quaal / welche von der Hitze des Höllen-Feuers über die Verdammten kommen soll in Ewigkeit. Traget ihr in heissen Sommer-Tagen Verlangen nach einem frischen Trunck / und könnet den nicht haben / so gedencket an des reichen Mannes Zunge in der Feuers-Flamme / die nicht mit einem Tröpfflein Wassers in Ewigkeit kan abgekühlet wer-

werden. Insonderheit ihr Schmiede/ ihr Kannengiesser/Rothgiesser und Goldarbeiter erinnert euch des Höllen-Feuers bey euren Feueressen/ ihr Bergleute bey euren Schmeltzöfen / ihr Saltzknechte bey euren Saltzpfannen / ihr Becker/ ihr Brauer/bey euren Backen und Brauen/ ihr Haußväter bey euren heissen Badstuben. In Summa / wo ihr gehet oder stehet / da gedencket an das Feuer / das nimmermehr verlöschen wird.

§. 30. Denn Höllen-Gedancken sind recht nützliche Gedancken / und halten einen ab von Sünden/ welches jener fromme Mensch wol wuste (vv)/ der es auch einem seiner nahen Verwandten / einem reichen Bürger zu Bononien / welcher sich den sündlichen Lüsten gantz und gar ergeben hatte/ beybringen/ und hiedurch ihn von seinem gottlosen Leben abmahnen wolte / damit er nicht auch in das Höllen-Feuer käme. Als nun selbiger zu dem gottlosen Reichen kam / nahm dieser ihn zwar gar gerne an/ doch mit dem

(vv) M. Scriv. Seel. Schatz P. I. conc. 8. §. 32 p. 215.

dem Beding/ daß er ihm nur von geistlichen Dingen nichts sagen möchte/ er begehrte es nicht zu hören. Der fromme Mensch antwortet/ er sey aus guter Freundschafft zu ihm kommen/ und habe sonst allerley mit ihm zu reden/ er bleibet eine Zeitlang bey ihm/ und redet von allerley Sachen; im weggehen aber bittet er/ weil sie nun so lange von weltlichen Dingen geredet hätten/ daß er ihm vergönnen wolle/ nur etliche wenig Worte von seiner Seelen Heyl und Seeligkeit ihm zu sagen. Ob nun wol jener es nicht gern leiden wolte/ so fuhr er doch fort und sprach: Ich bitte euch/ mein Freund/ um GOttes willen/ wann ihr euch des Abends werdet in euer weiches Bette legen/ so gedencket doch daran/ was die Verdammten in der Hölle für ein böses Lager haben werden/ daß nehmlich ihr Unter-Bette Schlangen und greuliche Würme seyn werden; Feuer/ Schwefel und Pech ihr Ober-Bette/ und hiermit gute Nacht! Der Gottlose entrüstet zwar hierob/ und ließ seinen Freund im

Zorn

Zorn von sich/ doch konte er hernach dieser Erinnerung aus seinem Sinn nicht loß werden/ die Würmer/ die Schlangen/ das Feuer/ der Pech und Schweffel stund ihm allezeit vor Augen. Dadurch er bewogen ward in sich zu gehen/ seinen wolmeinenden Freund fordern zu lassen/ und weitern Unterricht von ihm zu begehren/ wie er doch dem Höllen-Feuer und der ewigen Verdammniß entrinnen möchte: Er folgete auch seinem getreuen guten Raht/ that Busse/ und fieng an in der Furcht GOttes Christlich zu leben. Denn wer fleissig an das Höllen-Feuer gedencket/ dem wird der Kützel zu sündigen wol vergehen/ der wird die Welt-Lust wenig achten/ der wird schaffen/ daß er mit Furcht und Zittern selig werde/ nach dem Exempel jenes frommen Königes/ Barlaam genannt (*)/ welcher allezeit an das Höllen-Feuer gedachte/ und deßwegen immerdar mehr traurig als frölich war/ darum als die Ursach solcher Traurigkeit sein Bruder/ ein rechtes Welt-

(*) Baumann, *Liran.* C. 21. p. 282. *sq.*

Welt-Kind/ gern wissen wolte/ und ihn darum fragte/ / gab der König ihm zur Antwort; Auf den morgenden Tag sol ers erfahren/ warum es geschehe. Unterdessen ließ der König ein tieffe Gruben machen/ und dieselbe an einer Seiten mit glüenden Kohlen füllen; an der andern Seite aber einen Tisch setzen/ welcher mit allerley köstlicher Speiß und Tranck versehen war; über die Grub ließ er eine Banck von faulen mürben Holtz legen; obenher aber ein scharffblanckes Schwerd an einem seidenen Faden auffhängen; hinten und fornen ordnet er Männer mit blossen Schwerdtern/ damit derselbe/ so auf der Banck sitze/ sich leichtlich könte verletzen. Nachdem diß alles bestellet/ ließ er für dem Gemach seines Bruders mit der Posaune blasen/ welches in selbigem Land so viel bedeutete/ als der Bruder solte für Gericht erscheinen/ und daselbst um Leib und Leben sich verantworten. Der erschrickt und kommet hin zum König; der setzt ihn auf die Banck/ über der von feurigen Kohlen halb-gefüllten

füllten Gruben/ mitten unter die blosse Schwerdter/ daß er sich ohne Gefahr nirgends kont hinwenden; man spricht ihm zu/ er soll essen und frölich seyn/ die Musicanten spielen ihm auch auf; aber ihm war keines Essens oder Trinckens/ er saß da/ als wolt er vor Furcht umfallen. Darauf sagte der König: Itzt kanst du abnehmen/ lieber Bruder/ warum ich lieber in Traurigkeit als in Freude mein Leben zubringe? Uber mich hab ich ja einen gestrengen Richter/ und einen GOtt der mich richten wird; Unter mir hab ich die heiß-brennende Hölle/ die den Rachen auffgesperret/ und daher betrachte ich die ewige Verdammniß des Höllen-Feuers; Hinter mir hab ich meine Sünde/ die mir wie eine grosse Last wollen zu schwer werden; Für mir hab ich den schrecklichen Tod/ welcher mir auf den Dienst wartet; Auf beyden Seiten stehen die höllische Teuffel mit ihren mördlichen Waffen/ und trachten mir nach Leib und Seele; Uber diß alles sitze ich auf einer mürben und schwachen Banck/ und darff auf

diß

diß hinflüchtige Leben nicht trauen! Weil ich denn solches zu behertzigen pflege / so dencke du nun gleicher gestalt / wie ich frölich und lustig / nach Art der Welt-kinder / seyn könne? Zu wünschen wäre es / daß alle Menschen auch also die Höllen-Pein möchten betrachten / was gilts / es würde ihnen die Welt-Lust und Wollust wol vergehen. Wolte GOtt / spricht der güldene Griechen-Lehrer Chrysostomus (y) / daß von dem Höllen-Feuer bey allen Mittags-Mahlzeiten und Abendessen / bey allen Zusammenkünfften und Gastereyen / bey allen Handlungen und Geschäfften möchte disputiret / geredet und geschlossen werden. Dann offt und viel daran gedencken / verhütet / daß man nicht hinein komme. Und anderswo (z) vermahnet er: Lasset uns der Höllen-Pein Gedächtniß nicht aus den Gedancken kommen / damit wir nicht darmit selbsten gestraffet werden. Und der fromme Mönch Bernhardus (a) schreibt:

(y) *Serm. 31. in c. 16. epist. ad Rom. T. 2. col 317.*
(z) *Homil. 2. in 2. Thess. T. 4. col. 1407.*
(a) *Epist. de Vita solitaria ad fratres de monte Dei col. 1163.*

Lasset uns in diesem Leben (mit unseren Gedancken und Betrachtungen) hinunter in die Hölle fahren / damit wir nicht (würcklich) nach diesem Leben mit Leib und Seel hinunter fahren müssen. Jener Prediger / der seinen Zuhörern desto aufmercksamere Andacht abzugewinnen / offters ungemeinen unvermuhteten Vortrag gethan / hat auf einen hohen Fest-Tag bey sehr volckreicher Versamlung seinen Sermon mit ernstem Gesichte also angefangen: Nun wolte GOtt / und ich wünsche es / daß ich und ihr alle mit einander mit Leib und Seel gleich itzo lebendig in die Hölle führen! Diese Worte wiederhohlet er nochmahls und schweigt darauf stille: Wie sie nun darüber erschracken und unter einander murmelten / hat er hinbeygefügt: Ich meyne / mit Gedancken / und mit dem Anblicke einer gläubigen Begreiffung / wie alle Gottlosen in Ewigkeit werden gestraffet werden / auff daß wir also leben / damit wir nicht hineinfahren dürffen / wenn wir sterben. Denn kein besser Mittel ist der Höllen-Pein zu ents

entgehen / als allezeit daran gedencken. Und ein ander frommer Lehrer gab allen seinen Zuhörern diesen sonderlichen nützlichē Raht: memoria æterni ignis tecum singulis noctibus dormiat, das Gedächtniß des ewigen Feuers alle Nacht bey sich schlaffen lassen / würde die wahre Verhütung desselben veranlassen.

§. 31. Wie nun jener Alt-Vater / (b) wenn ihm eine Lust ankam / den Finger ins Feuer hielt / und wenn er Schmertzen fühlete / bey sich gedachte: du kanst nicht auf eine wenige Zeit das irrdische Feuer leiden / und wilt dich mit deinen sündlichen Beginnen mit Leib und Seel stürtzen in die Gluth / gegen welcher das irrdische Feuer wie ein kalter Wind und sanffte Lufft zu achten: Also gedencke du auch / O Mensch / wenn dich dein Fleisch und Blut zur Sünde reitzet / an das Höllen-Feuer / dazu alle / die in Sünde wider das Gewissen willigen / ihnen Holtz und Stroh samlen / und dasselbe zu gewarten

(b) Vid. Joh. Denison, Angl. in breyf. Unterricht zur Seligk. p. 307. D. Meyfart. Höllisch. Sodom. P. 1. c. 17. p. 283.

haben. Wie denn abermahl der H. Bernhardus (c) dißfalls treulich erinnert: memoria ardoris gehennæ extingvat in te ardorem luxuriæ, das Gedächtnüß der Höllen-Hitz und Brunst lösche in dir aus alle Hitz und Brunst der Uppigkeit und Schwelgerey. So offt dein alter Adam eine geile Fieber-Hitze in dir erwecket / so wandere mit ihm für diese Höllen-Hitze. Und gleich wie sonst / wenn einer sich gebrannt hat / es am besten ist / solch verbrandtes Glied wieder an das Feuer halten / und die Hitze gleichsam wieder ausziehen lassen; Also halte auch dein unzüchtiges wallendes oder vor Zorn rauchendes Hertz an solche höllische Gluht: Thue durch diß Schubfensterlein einen Blick hinein zum reichen Manne / höre seinem Klagen ein wenig zu: (ich leide Pein in dieser Flamme!) was gilts deine Sünden-Hitze und schändliche Brunst wird sich allmählig verlieren. Gedencke an dieses Feuers Ewigkeit / so wird die zeitliche Sünden-Lust / Augen-

Lust /

(c) Serm. 67. de modo bene vivendi col. 742.

Lust/ Fleisches-Lust/ die da ewige Unlust bringet/ bald verschwinden. Du wirst mit dem weisen Socrate sprechen: Tanti pœnitere non emo: Ich mag um schnöder Welt-Lust willen nicht so grosse Reu und Unlust mir zuziehen.

Die Waare kauf ich nicht so theuer/
Die nach sich zeucht das Höllen-Feuer:
Ein böser Tausch/ gar schlim gewagt/
Was dort beym Teuffel wird beklagt.

Jener frommer Bischoff zu Würtzburg/ **Johann Goetfried** genannt/ führete diese Worte zu seinem Wahlspruch: Omni momento sto ante ostium æternitatis, **Ich stehe alle Augenblick vor der Thür der Ewigkeit** (d). Thue du dergleichen/ betrachte alle Augenblick die Ewigkeit des innerbrennenden Höllen-Feuers/ so wirstu wol von Sünden abstehen/ dein Leben bessern und frömmer werden/ und eben dadurch dem Höllen-Feuer entfliehen.

§. 32. Denn allerdings zu Vermeidung des Höllen-Feuers hilfft/ und soll

(d) Griebener Betracht. des ewigen Todes p. 268.

auch aus andächtiger Betrachtung deß selbigen fliessen die wahre Busse und Besserung des Lebens. Der reiche Purpur-Juncker wuste dieses wol: drum als er in des Höllen-Feuers Gluht saß/ bittet er Abraham/ daß er Lazarum in seiner Brüder Hauß senden wolle/ der ihnen die Pein/ so er in der Flamme litte/ notificirte und zu wissen thäte/ damit sie möchten Busse thun/ und sich bekehren/ und dadurch dem Höllen-Feuer entgehen/ wiewol sie Abraham auf Mosen und die Propheten weist/ Luc. 16/29. Drum last auch euch/ ihr verderbte Menschen-Kinder/ dieses Mittel recommendiret und anbefohlen seyn/ dadurch ihr dem unauslöschlichen Höllen-Feuer entkommen möget/ Matth. 3 8. 10. Denn da hilfft nichts/ daß ihr etwa das Feuer als einen Gott verehren und anbeten wollet/ wie etwan vor diesem die Chaldäer und Perser gethan (c)/ auch nicht/ daß ihr in ein Kloster lauffet/ und darinnen euer Leben zubringen wol-

tet/

(c) Corn. à Lap. *Comm. in Deut. c. 4. p. 937.* & Ursin, *Anal. Sacr. lib. 1. c. 51. p. 76.*

tet/ wie etwan Bruno deßwegen den Carthäuser-Orden erfunden (f)/ auf daß er dem Höllen-Feuer entgehen möchte; sondern ihr müsset rechtschaffen wahre Busse thun/ und euch zu GOtt von gantzem Hertzen bekehren. Drum nehmet das Gesetz der heiligen zehen Gebote vor euch / examiniret euch / forschet und suchet euer Wesen / Thren. 3 / 40. Betrachtet / wie ihr mit GOtt und eurem Nechsten stehet. Befindet ihr / daß ihr wider alle beyde Tafeln gröblich gesündiget / so bereuet und beweinet solches/ bittet eurem GOtte in tiefffster Demuht solche Sünden ab und sprechet: Wir haben schwerlich HErr Gott für dir gesündiget: Wir haben mißgehandelt und sind gottloß gewesen. Gläubet auch dem Evangelio/ und tröstet euch des hochtheuren Verdienstes JEsu Christi / der vor alle unsere Sünde gestorben und auferstanden uns zu gut / der Höllen-Glut/ gelöscht mit seinem theuren Blut/ welcher unsere Seele errettet aus der tieffen Höl-

(f) D. Pfeiffer. Evang. Erquickst. p. 827. Griebner q. l. p. 134. Beyerlinck Promt. Mor. P. III. p. 199

len / Psal. 86/13. Endlich seyd auch bedacht auf ein Christliches Leben / stehet ab von alten vorigen Sünden / neidet und meidet sie / wie eine vergifftete Schlange / hasset und lasset die Sündenwillige Begier / führet einen heiligen und unsträfflichen Wandel / dienet dem HErrn eurem Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit euer Lebenlang / lebet fromm / züchtig und gerecht in dieser Welt / stellet euch der Welt nicht gleich / verlasset gerne / was in der Welt ist / und hänget Christo JEsu an. Als dorten Loht mit den Seinigen nicht wolte zu Sodom in dem Feuer- und Schweffel-Regen umkommen / muste er aus Sodom gehen / und dieselbige Gegend verlassen / Gen. 19/22. Wollet ihr nicht mit der Welt verdammt / und dem höllischen Feuer-Regen zu theil werden / so gehet auch bey Zeiten aus / durch ernstliche Busse / aus dem verderbten Sodom dieser Welt / verlasset alles sündliche Wesen / und bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt / und zwar weil ihr noch lebet in dieser Gnaden-Zeit. Heute da ihr des HErrn Stim̃e

höret /

höret/ so verstocket euer Hertzen nicht/ Ps. 95/8. Lasset euch ermahnen/ dieweil es noch heute ist. Heut ist die angenehme Zeit. Heut ist der Tag des Heyls. Hernach wird es zu lang gewartet seyn. Nach diesem Leben ist keine Zeit der Busse mehr. In hac vitâ tantùm patet pœnitentiæ libertas: post mortem nulla correctionis licentia nullus satisfactionis effectus, sagt der H. Augustinus (g)/ Allein in diesem Leben ist zugelassen/ Busse zu thun/ nach dem Tode hilfft keine Besserung noch Gnugthuung. Lasset ihr diese gegenwertige Zeit der Gnaden vorbey streichen/ so wird euch in alle Ewigkeit nicht mehr können gerahten noch geholffen werden: Da wird kein Reuen/ kein Grämen/ kein Seufftzen/ kein Schreyen/ kein Wehklagen mehr helffen. Wer von einem hohen Thurm/ oder von einer Klippen fällt/ der hat nichts/ daran er sich halten kan/ er fället nur imer/ biß er die Erden erreichet und zerschmettert; also ists mit dem/ der in seinen Sünden stirbet/ und aus der Zeit in die Ewigkeit

(g) Serm. 66, de tempor.

fällt/ da ist kein Aufhalten/ keine Hülffe/ kein Mittel/ biß er den Abgrund des höllischen Schweffel-Pfuels erreichet/ darinnen er ewig beliegen bleibet.

Wer heut ist frisch/ gesund und roht/
Ist morgen kranck/ ja wol gar todt:
So du nun stirbest ohne Buß/
Dein Seel und Leib dort brennen muß.

Dann wie der Baum hie fället/ so wird er dort liegen bleiben. Fället er in das Höllen-Feuer/ so wird er in demselbigen beliegen bleiben/ und in Ewigkeit nicht herauß erlöset werden. Welcher Baum hier keine gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins ewige Feuer geworffen werden/ Matt. 3/10. Wie einer hie stirbet/ so wird er dort gerichtet. Wer hie nicht mit dem alten Anshelmo betet: Erbarm dich mein HErr Jesu/ dieweil es noch Zeit ist zu erbarmen/ damit du mich nicht verdammest/ wann es Zeit ist zu richten ([h])/ der wird dort das Ach und Weh intoniren/ und von der Himmel-Pforten ohn eintzige Gnade abgewiesen werden in das ewige Feuer.

§. 33

(h) Anshelm. *lib. de miseria hominis T. 3. col. 207.*

§. 33. Von Rabbi Simeon dem Sohn Lacis / wird im libro Musæ gelesen / daß als er Busse gethan / sey er ins Paradis versetzet / seine Gesellen hingegen in die Hölle gestürtzet worden: als sie nun da angelanget / hätten sie sich beklaget / als sehe GOtt die Person an / und wolte einem wol / den andern übel. Aber GOtt habe sich entschuldiget und gesaget / daß er keinen unrecht thäte / hätten sie Busse gethan so wol als Simeon / so wären sie auch / wie er / selig worden. Worauf sie GOtt gebeten / loß zu lassen / sie wolten auch Busse thun. Allein GOtt habe gesagt / daß nach dem Tode keine Busse mehr statt finde (i). Und darüm habe R. Eleazar (k). erinnert / man solle wol zusehen / daß man / wo nicht eher / doch nur den Tag vor dem Tode Busse thäte. Worauf denn seine Schüler ihn gefraget / ob er deñ wisse / weñ er sterben solte? der Tod / habe er geantwortet / ist gewiß / die Stunde aber desselben ungewiß: darüm soll man heute Buß-

(i) vid. Gerl. *Gemm. S. P. 2. p. 406.*

(k) V. VValæus *in notis N. T. p. 718.*

se thun / weil wir morgen vielleicht todt seyn könten / da alsdenn alle Gnade aus ist. Wenn der an unvergleichlichen Helden-Thaten grosse König Alexander (1) eine Stadt belagerte / ließ er eine angezündete Fackel aufstecken / uñ weil diese brandte / konte jederman aus denen Belagerten des Königes Gnade finden / so bald es aber erloschen / war auch seine Gnade unterhingegen auch der Grimm aufgegangen / wolten nun die Belagerten nicht sterben / so musten sie sich bey noch brennender Fackel ergeben. Was ist unser Leben anders / als eine Fackel von Gott dem grossen Ehren-Könige und Streit-HErrn / Ps. 24/8. angezündet. So lange diese brennet / so lange haben wir Zeit Busse zu thun / und können GOttes Gnade erlangen: wenn aber der Todes-Wind solche Fackel ausgeblasen / wird die Thür seiner Gnad auch versperret seyn / sein Angesicht hergegen theils dermassen erschrecklich / daß der / so bey brennenden Lichte seine Gnade durch wahre Busse nicht gesucht / zu den Bergen

spre

(1) Casp. Finck. L. C. *Part.* 3. *p.* 634.

sprechen wird: Fallet auf uns/ und zu den Felsen/ bedecket uns / Apoc. 6/16. die hohen Berge aber werden zu stoltz seyn / dieses Volck in die Erde zu schlagen/ und die Wolcken-schlitzenden Felsen unerbittlich/ sie in hundert tausend Stücken zuzerschmettern/ für dem grossen Tage/und für dem Zorn des Lamms. Mit Furcht und Zittern ist die Auslegung des Gemähldes zu betrachtē, welches Doctor **Meyfahrt** auf dem ersten Kupffer-Blat seines Buches/ **Höllisches Sodoma** genañt/ allen Christen fürstellet/ da er auf der einen Seiten des Bildes setzet Mosen mit den Gesetz-Taffeln / darüber er seinen Stab zerbricht / sampt der Unterschrifft: Non est spes veniæ, Hie gilt keine Vergebung mehr: auf der andern stehet Petrus in Gestalt eines Geistlichen / welcher seinen zerbrochenen Schlüssel in den Händen vorzeiget/ dabey geschrieben: Non est locus pœnitentiæ, hie gilt kein Bitten noch Flehen mehr. Anzudeuten/ daß wenn der Mensch einmahl unter dem Zorn Gottes gestorben / daß ihm denn nimmermehr in alle Ewigkeit

wigkeit wiederum möge zu statten komen die Gnade / welche ihm sonst der Heyland erworben; sondern daß er liege unter dem strengen Gericht / und gedruckt werde immer tieffer in dieses Gericht / und ewig winseln und heulen müsse unter solchem Gericht. Petrus Renigaldus erzehlet (m) / daß einem andächtigen Menschen / eben da er sein Gebet zu Gott verrichtet / eine gar klägliche Stim̃e für seinen Ohren erschollen / uñ als er gefraget / wer es wäre / warum er weinete / und was sein Begehren sey? habe die Stim̃e geantwortet: Ich bin ein verdam̃ter Mensch. Und als er weiter gefraget / was er deñ so kläglich beweine? sie / die Stimme / ihm zur Antwort gegeben: Ich und alle Verdammten beweinen nichts so schmertzlich und bitterlich / als daß wir die beste Zeit unsers Lebens mit Sünden und Lastern zugebracht haben. O weh / weh! in einem Stündlein hätt̃e wir durch die Busse erlangen können / was uns itzo in alle Ewigkeit versaget ist / ach weh / weh! deñ ja wahr ist / wie der Dichter spricht: Itzt

(m) Nieremberg Wagschal der Zeit und Ewigk. lib. 4. c. 11. p. 514.

Itzt ist die Gnadenzeit / itzt steht der Himmel offen/
Itzt hat noch jederman die Seligkeit zu hoffen/
Wer diese Zeit versäumt / und sich zu GOtt nicht kehrt/
Der schrey Weh über sich / wenn er zur Höllen fährt.

§. 34. Das last euch zur Busse leiten/ O ihr Menschenkinder/daß ihr noch heute anfahet von Sünden abzustehen / und ein göttlich Leben zu führen/ damit ihr nicht in dem Höllen-Feuer das ewige Ach und Weh anstimmen dürffet. Deñ wer itzund nicht läst warnen sich/ der wird dort brennen ewiglich. Dämpffet in euch das Sünden-Feuer/damit euch nicht Gottes Rach- und Straff-Feuer in der Höllen angezündet/ ergreiffe und verderbe. Einige Könige (n) hatten diesen Gebrauch/ daß sie alle Jahr einen Legaten abfertigten an ihre Königischen und Vasallen / wenn derselbige ankam/ ward alles Feuer ausgethan/ und wer es nicht that/ ward vor einen Rebellen gehalten und alsobald abgestrafft/ nachmahls ward ein ander Feuer wieder angezündet auf freyem Marckt / zu welchen

(n) Ursin. *Theol. Symbol, n. 65. p. 117.*

chen die Einwohner kamen / und zu ihrem Gebrauch davon holeten. Nun sendet der grosse Himmels-König alle Tage seine Legaten und Diener an euch ab / mit dem Befehl / daß ihr sollet die Sünden / als ein schändliches Feuer mit Buß-Wasser auslöschen / wer das nicht thut / der hat nicht anders als Zorn und Straff zugewarten / in dem höllischen Pfuel / der mit Feuer und Schwefel brennet / und nicht zu löschen ist / weder mit Thränen / noch anderem Wasser.

§. 35. Auf eine Zeit liessen etliche fromme Männer den Macarium, Bischoffen zu Nitria in Egypten / bittlich ersuchen / daß er zu ihnen kommen wolte (o). Als sich nun Macarius einstellete / da hielten sie höchstfleissig bey ihm an / weil sie ihn anitzo gesehen hätten / so solte er sich auch hören lassen. Solches versprach ihnen Macarius, dannenhero warteten sie auf eine herzliche Predigt: Aber er redete anfänglich kein Wort / sondern fieng an bitterlich zu weinen / und sagte darauf: Ploremus & lacrumas oculi nostri producant, antequàm hinc eò migremus, ubi lacrumæ comburunt corpora nostra! das ist / O ihr lieben Kinder / lasset uns hier weinen / und dahin bedacht seyn / daß unsere Augen stets mit Thränen fliessen / ehe wir von hinnen scheiden / und an den Ort kommen / da die Thränen die Leiber verbrennen. Dieses gieng ihnen dermassen zu Hertzen / daß sie allesamt viel heisse Thränen vergossen. Solches können und sollen wir auch sagen: Ploremus, Lasset uns itzo weinen /

(o) D. Geier. Zeit und Ewigk. P. II. p. 52.

weinen / lasset uns unsere Sünden beweinen / lasset uns Gnade suchen mit Thränen / Judith. 8/ 12. damit nicht dort die höllischen Quaal-Thränen unsere Leiber verbrennen; wie jener Christliche Koch that (p) / welcher als er gefraget worden / warum seine Augen imer so naß und roht wären? zur Antwort gab: weil ich / wenn ich bey meinem Feuer und Heerd stehe / und mit den heissen Kohlen ümgehe / allezeit gedencke / was doch für eine unsägliche Hitze müsse im höllischen Feuer seyn / darin der Verdamten Leiber liegen und brennen / und deßwegen vergieß ich Thränen / und beweine meine Sünden-Schulden / daß mir GOtt wolle gnädig seyn. Denn allhier geschicht es / daß wenig Tröpflein eines wahren bußfertigen Sünders das grosse Schuld-Register der Ubelthat austilgen und löschen: dort aber ob schon die Verdamten gantze Oceanische Meer von Thränen vergiessen solten / würden sie doch nicht den geringsten Titel von dem Schuld-Register der Ubelthaten austilgen und löschen.

§. 36. Wenn eine Feuersbrunst entstehet / so werden die Sturm-Glocken geschlagen / man ruffet und schreyet: Feuer! Feuer! Feuer! da laufft alsdann jederman zu / man trägt Wasser zu / das Feuer zu löschen. Wann die Diener GOttes auf der Cantzel die Sturm-Glocken ziehen: wann die geistlichen Wächter ruffen: Feuer! Feuer! es brennet! das Feuer ist angegangen durch GOttes Zorn / und brennet

(p) D. Hartmann. Casual-Pred. p. 32. Joh. Climacus *gradu* 4. *de obed. post init.*

brennet biß in die unterste Hölle / Deut. 32/ 22. Wenn sie von dem Feuer-brennenden Zorn Gottes über die Sünde predigen / und uns ermahnen / solche schreckliche Feuer mit Buß-Thränen zu löschen: Ach da sollen wir den Brunn unser Augen auffschliessen / das kräfftige Wasser rechtschaffener Buß-Thränen beytragen / und die gefährliche Glut dämpffen. Denn kein besseres Wasser ist wider dieses Höllen-Feuer / solches zu dämpffen / und von uns abzuhalten / als das Buß-Wasser derer / die mit Petro / Matth. 26/ 76. und der grossen Sünderin Luc 7/38. über ihre Sünde bitterlich weinen. Tales lacrumæ, quales erant Davidis, ipsum etiam gehennæ incendium norunt extinguere, sagt Chrysostomus / Solche Thränen / wie der bußfertige David vergossen (verstehe mit Leidwesen und Glauben vermischet) können auch der Höllen-Glut auslöschen. Bey dem Propheten Daniel am 3. Cap. lieset man / daß die Männer so den brennenden Ofen angeschüret / verdorben sind / von des Feuers-Flammen / dem Könige aber / ungeachtet er hinzu für das Loch des glüenden Ofens getreten / sey nichts wiederfahren. Hier fragt man nicht unbillich nach der Ursache? Es antwortet aber obgedachter Kirchen-Lehrer Chrysostomus (q) / das sey darum geschehen / weil der König / als er das Wunder gesehen / in sich geschlagen / mit thränenden Augen uñ bußfertigem Hertzen sich zu dem Ofen genahet / und die Knechte GOttes aus dem

(q) *Homil. de Trib. Pueris.*

demselben gehen heissen / so hätte ihm die grausame Glut nicht schaden können. Also auch wird die Glut des Höllen-Feuers / die Glut des Feuerbrennenden Zorns Gottes dem jenigen nicht schaden / der seine Wangen mit öfftern Buß-Thränen anfeuchtet.

§ 37. Zu Athen war ein Altar / den hatten sie der Göttin der Barmhertzigkeit (r) consecriret und geweihet / darauf dorffte man nichts opffern als Thränen; denn sie hielten dafür / daß man durch nichts so wol / als durch Thränen / GOttes Gnade und Barmhertzigkeit erlangen könte. Haben nun die Athenienser ihren heydnischen Thränen so viel Krafft zuschreiben dürffen / wie vielmehr wird sich denn GOtt der HErr durch die Buß- und Bet-Thränen seiner Gläubigen gewinnen / und zur Barmhertzigkeit bewegen lassen / daß er ihnen hier hold sey / und dorten auch Gnade erzeige / so daß er sie nicht kommen lasse an den Ort der Quaal / in das unauslöschliche Höllen-Feuer / sondern sie vielmehr in die unaussprechliche Freude des ewigen Lebens einführe. Nun damit solches auch uns wiederfahre / seufftzen wir aus bußfertigem Hertzen mit der Christlichen Kirche:

Ey du süsser HErr JEsu Christ /
Der du Mensch gebohren bist /
Behüt uns für der Hölle! Amen.

Regis

(r) Ursin. *Anal. S. l. 5. c. 39. p. 289.* M. Beyer. *Addit. ad Selden. D. S. p. 132.*

Register der vornehmsten Sachen

ADrianus wil gerne sterben/ und kan nicht/ §. 26.

Alexandri M. brennende Fackel ein Zeichen der Ætna Feuer-Berg/ § 22.

Altvater hält den Finger ins Licht/ und erwehret sich damit der sündlichen Lust/ 31.

Antonius dämpffet der Sünden Lust mit Betrachtung des Höllen-Feuers/ 3.

Archimedes wird über seinen Geometrischen Circuln erstochen/ §. 29.

Barmhertzigkeit/ der Göttin/ Thränē geopffert/ 37.

Barlaam/ ein König/ bekehret seinen gottlosen Bruder durch Vorstellung der letzten Dinge/ 30.

Basilides läst etliche Edelleute lebendig braten/ 13.

Busse läst nicht zu daß man in die Hölle komme/ §. 32.
nicht auffzuschieben/ 32. 33.
muß man thun in dieser Welt/ 32.

Buß-Thränen / 35. 36.

Cain/ Höllen-Spötter / 5.

Carthäuser Orden von wem und warum er erfunden/ 32.

Clemens Pabst gestehet/ er könne keinen aus der Höllen erlösen/ 26.

Davids Grausamkeit gegen die Ammoniten/ 13.
Buß-Thränen/ 36.

Demonax spottet der Höllen/ 5.

Ewigkeit zu betrachten/ 31.
des Höllen-Feuers ein unerforschlicher Jammer/ 23.
läufft nicht wider der Gerechtigkeit Gottes/25.
Feg-Feuer ist nichts/ §. 26.
Feuer ist von etlichen als Gott geehret worden/32.
wird bey Ankunfft eines Königlichen Legaten in den Häusern außgelöschet/ zum Zeichen der Unterthänigkeit/ 34.
in der Hölle/ was es sey/ 13. 21.
Feuer-Straffe ist erschröcklich / 13. 21.
Höllen-Feuer ist unterschieden von unserm Feuer/ §. 14.
wem es bereitet/ 27.
wird brennen hefftig/ 13.
wie und wann es zu betrachten/ 29.
wird auch die Seelen der Verdammten brennen/ 14. 15.
unaußlöschlich / 20. 21. 22.
ewig/ 20. 24. durch Gleichniß vorgebildet/ 23.
dunckel/ 14. 24.
hat seine Stupffen/ 14.
dessen Betrachtung dämpffet sündliche Lust/ 31.
verursachet einem Koche stetiges Trauren/35.
Mittel demselben zu entfliehen/ 29 32.
Feuer bringet denen Märterern keinen Seelen-Schmertz/ 14.
Feuer-Ofen zu Babel ein Fürbild des Höllen-Feuers/ 22.
Feuer-springende Berge 22.

Register.

Feuer-Tropffen fallen vom Himmel/ 19.
Franciscus gedencket stets an den Himmel/ 2.
Franciscus Spira verzweiffelt/ 7.
Gewissen/ böses/ zeuget von der Hölle/ 8.
Gnade GOttes nach dem Tode den Unbußfertigen versaget/ 32. 33.
Gottlose gedencken nicht gern an die Hölle/ 11.
bekennen in ihrem Letzten daß das Höllen-Feuer schon in ihnen brenne/ 8.
Gregorius sol durch seine Fürbitt Trajani Seel aus der Hölle errettet haben/ 26.
Haux empfindet keine Seelen Schmertzen im Feuer/ 14.
Hecla Feuer-Berg/ 22.
Hißkias mit Salamander-Blut bestrichen bleibt im Feuer unbeschädiget/ 22.
Höll/ daß eine sey/ erwiesen/ 6. 7. 8. 9.
Ort der Finsterniß/ 14.
vor dem Himmel erwehlet/ 28.
Höllen-Spötter/ 5. 7. 28.
Höllen-Quaal ewig 25. 26.
Höllen-Betrachtung nützlich/ 3. 29 30. 31.
Höllen-Pein unbeschreiblich/ 21.
Höllen-Nacht/ 24.
Höllen-Predigt unangenehm/ 29.
Huß ist freudig im Feuer/ 13
Hieronymus gedencket stets an das Jüngste Gericht/ 5. 2.
Johann Friedrich/ Bischoff zu Würtzburg/ betrachtet stets die Ewigkeit/ 31.

Kinder

Kinder Moloch geopffert/ 17.
Koch weinet an das Höllen-Feuer gedenckend 35.
König ist immer traurig/ weil er an das Höllen-Feuer gedencket/ 30.
Laurentius auf dem Rost gebraten/ 13. 14.
Leiber mit Werck/ Hanff und Schweffel überkleidet/ müssen wie Lichter brennen/ 13.
Leo X. hält nichts von der Hölle/ 9.
Letzten Dinge Betrachtung/ 1. 2.
Macarii kurtze doch bewegliche Predigt/ 35.
Machiavellus wil lieber in der Hölle als in dem Himmel seyn / 28.
Mahler mahlet einen Cardinal in die Hölle/ 26.
Martinus V. gedencket an das Höllen Feuer/ 2.
Misericordiæ ara 37.
Molch lebt im Feuer/ 22.
Moloch was es für ein Abgott gewesen / 17.
Nero gebraucht der Christen Leiber an statt der Wachs-Kertzen/ 13.
Origenis Irthum von der Vergängligkeit des Höllen-Feuers/ 26.
Paulus III. zweiffelt an dreyerley/ 5.
Pech im Höllen-Feuer/ 13. 19.
Peiniger in der Hölle die Teuffel/ 18.
Pfuel mit Feuer und Schweffel brennend/ 13 19.
Phalaridis eherner Ochse/ 16.
Quaal der Hölle/ 25. 26.
Radbod wil lieber in der Hölle als Himmel seyn/ 28.
Ravaliaci des Königs-Mörders Tod/ 13.

Reicher

Register.

Reicher wird durch Höllen-Predigt bekehrt/ 30.
Reicher muß in der Hölle Boden einen feurigen Labetrunck thun und singen/ 17.
Reichem von Adel wird ein vierley brennend Feuer im Gesicht gezeiget/ 18.
Schmertz ist entweder leidlich oder kurtz/ 13.
Schreiber wil lieber in der Höll als Himmel seyn/ 28.
Schwessel im Höllen Feuer/ 13. 19.
Seel wird verkaufft um ein Zech Bier/ 28.
Simonides nimmt Bedenck-Zeit da er soll sagen was GOtt sey/ 23.
Sonnen-Feuer/ 22.
Teuffel erzittern für der Höllen Pein/ 8.
Peiniger in der Hölle/ 17. 18.
erscheinen in schrecklicher Gestalt/ 18.
Tiberius leidiger Tröster/ 26.
Tod der Verdammten unsterblich/ 26.
Tunica molesta, 13.
Verdammten Gesellschafft/ 28.
Zetter-Geschrey/ 15. 24.
beweinen ihre in der Welt unterlassene Busse/ und thun doch keine Busse/ 25.
Leiber wie sie brennen/ 22.
Vesuvius Feuer-Berg/ 22.
Albrecht von Wolffstein gedencket stets an den Tod/ 2.
Welt-Kinder hören nicht gern von der Hölle/ 9.
Weinen soll man über seine Sünde 35. 36.
Zorn GOttes gegen die Verdammten/ 3. 26.

ENDE.

Fm 1046
Fm 1046
Fm 1046
ULB Halle 3
004 333 055

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-352404-p0124-8

öllen-Feuer/

Das ist/

chtung der unsägli-
hen grausamen

al und Pein/

So

ose Verdammten in
en Pfuel/ der mit Feuer
felbrennet/ an Leib und See-
n Auffhören leiden
werden.

n Welt/ und ihren ver-
losen Kindern/ zur War-
Schrecken/ publiciret und
ns Licht gelegt

von

NNE HENNINGIO,
Marchico, K.G.P. und
zu S. Ægidii in Qued-
limburg.

raunschweig/
erlegts Christoph-Friederich
liger/ Anno 1686.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-352404-p0125-3